

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Elberfeld, Rathhausstr. 50

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt — Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Barmen, Neuenweg 57

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Verlag: Elberfeld, Rathhausstr. 50
Gefachsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Hauptredaktion: Elberfeld, Rathhausstr. 50

Druck: Barmen, Neuenweg 57
Erscheinung: wöchentlich — Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Ersatzanträge nicht berücksichtigt werden. Annullierte werden nur zurückgefordert, wenn Rückporto beiliegt.

265 — 40. Jahrgang.

Donnerstag den 11. November 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Einer Klärung entgegen.

Die Sozialdemokratie zur Unterstützung bereit.

Eigener Drahtbericht.

GA Berlin, 11. Nov. Der Reichstag beschäftigt sich mit der Krisenlösung in erster und zweiter Lesung am Freitag, in dritter Lesung am Samstag. Mit den Sozialdemokraten soll morgen der Vorstoß des sozialpolitischen Ausschusses, Esser, im Auftrage der Regierungsparteien Fühlung nehmen und die Gelegenheit herbeiführen, den Gesandten der Regierung, der morgen dem Ausschuss zugehen wird, zu unterstützen. Erklärungen der Sozialdemokraten, die sie noch heute abend dem Reichstagspräsidenten abgegeben haben, lassen darauf schließen, daß die Unterstützung von links her zu haben sein wird, wenn die Regierung in der Frage der Erwerbslosenfrage entgegenkommt.

Außerdem wird sich das Kabinett morgen früh mit einem anderen Streitpunkt befassen, der den Hauptanstoß des Reichstages beschäftigt, mit dem Widerspruch des Reichstages gegen die Reueinführung von 14 Beamten in das Reichsverkehrsmittelministerium. Die Sozialdemokraten, deren Vertreter das Ministerium verwalten, hat sich energisch für die Wünsche ihres Ministers eingesetzt. Es muß nun morgen verhandelt werden, diese Schwierigkeit dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man die 14 neuen Stellen aus dem Reichsverkehrsmittelministerium in den Reichsverkehrsmittelministerium einstellt. Die Regierung hat die Absicht, die Reueinführung in Zukunft im wesentlichen mit der Sozialdemokratie zu führen; allerdings ohne jede Bindung, ohne Bildung einer Koalition, aber durch Abgabe von Voten zu Fall zu kommen. Ob darüber hinaus eine gleiche Fühlung mit den Sozialdemokraten aufgenommen werden wird, läßt sich noch nicht erkennen.

BB. Berlin, 10. Nov. Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, ist bereits gestern im Reichstag bekannt geworden, daß der Vorstand des Zentrums beim Reichstagspräsidenten in dem Sinne vorstellig geworden sei, er möge von sich aus die Initiative zur Wehrheitsbildung ergreifen. Die heutigen Vorgänge im sozialpolitischen Ausschuss hätten das Zentrum veranlaßt, die gleiche Forderung gewissermaßen öffentlich auszusprechen.

Pressestimmen.

BB. Berlin, 11. Nov. Die Blätter sprechen in ihren Berichten über die gestrigen Besprechungen im Reichstag von einer Entspannung der innerpolitischen Lage.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Schon aus dem Vorneherein des sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller im Plenum, es sei im Interesse der Arbeitslosen zunächst wichtiger, dafür zu sorgen, daß die Beratungen im sozialpolitischen Ausschuss wieder in Gang kommen, konnte man folgern, daß bei den Sozialdemokraten nicht die Reueinführung, die parlamentarische Krise zu überbrücken. Die Regierung wird sich jedenfalls um die Beilegung des Konfliktes bemühen, und der Reichstagspräsident hat bereits gestern abend den Abgeordneten Hermann Müller empfangen.

Nach der „Vossischen Zeitung“ wurde bei den gestrigen internen Besprechungen der Fraktionsvorsitzende der Regierungsparteien die Auffassung vertreten, daß auf eine Klärung der Wehrheitsverhältnisse gedrängt und die Sicherheit dafür geschaffen werden müsse, daß die Vorgänge im Plenum am Montag und Dienstag und im sozialpolitischen Ausschuss sich nicht wiederholen.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat man bei den Regierungsparteien den Eindruck, daß die Sozialdemokraten zu einem gewissen Einlenken bereit seien.

Auch der „Vorwärts“ spricht von der Bereitschaft der Sozialdemokratischen Partei, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten.

„Der Graf hat es befohlen.“

Die „Köln. Ztg.“ bringt einen Zwischenfall aus der Mittwochs-Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses zur Sprache und schreibt: „Es ist bezeichnend, daß in der heutigen (Mittwoch) Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses der deutsche nationale Abgeordnete Lambach seinem Fraktionskollegen Rieberg, der die kommunistische Orientierung seiner Partei nicht mitmachen wollte, zurief: „Der Graf hat es befohlen.“ Diese Kennzeichnung der deutschen nationalen Partei als ein Geistesprodukt des Grafen Westarp wirkt auf die Haltung der Sozialdemokraten bezeichnend. Die Sozialdemokraten haben den Eindruck, daß die deutsche nationale Partei stärker als zuvor in das Reichswasser der altkonservativen Reaktionen

tionäre geraten ist. Sollte sich dieser Eindruck bestätigen, dann muß man freilich die Hoffnung aufgeben, die Sozialdemokraten in absehbarer Zeit zu einer Mitarbeit in der Regierung zu gewinnen, es sei denn, daß sich in ihrer Partei eine Trennung der zur Mitarbeit im Gegenwartsstaat bereiten Kräfte von der legitimistischen Reaktion vollzieht.“

Die sächsischen Deutschnationalen wollen mit den Altsozialisten in eine Regierung.

Eigener Drahtbericht.

GA Dresden, 11. Nov. Die Deutschnationale Volkspartei in Sachsen veröffentlicht heute eine Mitteilung, die sie zu erkennen gibt, daß sie einer Regierungsbeteiligung der Altsozialisten durchaus nicht ablehnend gegenüberstehe, vor allem dann nicht, wenn diese Partei von nur vier Abgeordneten billigerweise darauf verzichte, einen Ministerposten zu beanspruchen. Aber darüber hinaus würde sie auch, wenn es unumgänglich notwendig sei, die Zuteilung eines Ministerpostens an die Altsozialisten nicht grundsätzlich ablehnen, solange Altsozialisten aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossen blieben und sich zum nationalen Staat bekennen würden. Die Deutschnationalen würden von ihrer Forderung auf Mitwirkung an der Regierungsbildung auf keinen Fall abgeben. Sollten sie hier in die Opposition

gebrängt werden, so hätten die Verantwortung für die Folgen diejenigen zu tragen, die um der großen Koalition im Reich willen — die in Sachsen durchaus unmöglich sei — die Regierungsbildung von den Deutschnationalen bis zu den Altsozialisten zu verhindern suchten. Eine sächsische Minderheitsregierung unter Ausschluß der Deutschnationalen und mit Einschluß der Altsozialisten würde ohne die 14 deutschnationalen Stimmen im Landtag gar nicht leben können.

Bayern gegen den beabsichtigten Finanzausgleich.

Eine Drohung Helsds an die Reichsregierung.

WTB. München, 10. Nov. (Drahtb.) Der bayerische Landtag hat heute gegen die Stimmen der Kommunisten bei Zustimmung der Sozialdemokraten eine Entschließung angenommen, in der die tiefe Sorge über die verhängnisvollen Auswirkungen des gegenwärtigen Finanzausgleichs, die eine geordnete Finanzverwaltung der Länder und Gemeinden unmöglich machen, ausgesprochen wird. Die Entschließung verlangt eine Regelung, die dem Grundsatz der Aufrechterhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rechnung trägt.

Vorher hatte Ministerpräsident Helsd folgenden Auspruch: Die Kampfpläne gegen den Reich, sondern dem Finanzausgleich. Bayern wüßte nur eine Trennung der Steuerquellen, nicht aber, daß das Reich Kosten für die Länder werde. Wenn er, Helsd, gesagt habe, man müsse in dem beginnenden Kampf auf Leben und Tod zu den äußersten Folgerungen gehen, so bedeute das zunächst, daß die Bayerische Volkspartei nicht in der Reichskoalition bleiben könne und auch den Austritt des Ministers Stinag aus dem Reichskabinett fordern müsse. Auch könne man an den Reichsgerichtshof appellieren. Die Stellung des Reiches in dem in Betracht kommenden Kampf sei nicht so günstig, wie man in Norddeutschland annehme. Die Zukunft werde dem „Föderalismus“ gehören.

Sinnloses Wüten der Kontrollkommission in Oesterreich.

Wertvolles Maschinen-Material wird vernichtet oder verschleppt.

TU Wien, 11. Nov. (Funtspruch.) Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ melden, fand vor einigen Tagen in der Waffenfabrik Steyer eine neue Überprüfung der Maschinen und Vorrate durch die Interalliierte Kontrollkommission statt. Die Kontrollkommission behauptet, daß sich in dem Betriebe noch immer eine große Anzahl von Maschinen befindet, die für die Munitionsherstellung verwendet werden könnten, und daß sich ferner große Mengen von einzelnen Gewehrteilen in den Werken befänden. Auf Grund dieser Behauptungen beschloß die Militärkontrollkommission trotz des Protestes der Werksorganisation, eine große Reihe von Maschinen und eine Menge von Bestandteilen für Gewehre zu beschlagnahmen. Die Menge der beschlagnahmten Maschinen ist so groß, daß zu ihrem Transport ein ganzer Güterzug notwendig ist. Für die Beschlagnahme des übrigen beschlagnahmten Materials werden 25 Güterwagen erforderlich sein. Die beschlagnahmten Maschinen sollen zum Teil der Zerstörung zugeführt, zum übrigen durch Verkauf unschädlich gemacht werden.

Erneute Aussprache Doehls mit Briand.

Entwaffnung und Militärkontrolle.

Eigener Drahtbericht.

GA Paris, 10. Nov. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hatte der hiesige deutsche Botschafter von Doehls wieder eine längere Unterredung mit dem Außenminister Briand. In dieser Unterredung wurde die Erörterung der bekannten zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Probleme weitergeführt, wobei neben den noch ausstehenden Fragen auch das Gebiet der Entwaffnung Deutschlands und die interalliierte Kontrollfrage Berücksichtigung fanden.

Der Quai d'Orsay gibt zu dem Besuch des deutschen Botschafters kein Communiqué heraus, sondern begnügt sich lediglich mit der Feststellung der Tatsache des Besuchs. Es steht jedoch zweifellos fest, daß der Besuch des deutschen Botschafters in einem gewissen Zusammenhang mit den gestrigen Empfängen des englischen Vorkämpfers und des Generals Balfour, des Präsidenten der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin, steht. Briand wird den Wunsch geäußert haben, nachdem er zuerst die beiden Vertreter der

englischen Regierung und der Interalliierten Kontrollkommission empfangen hat, auch den Vertreter der hauptinteressierten Nation, nämlich Deutschland, in der Frage der Entwaffnung zu hören.

Englische Ansichten.

Eigener Drahtbericht.

GA London, 11. Nov. Im Zusammenhang mit den Besprechungen Briands mit Lord Crewe und General Balfour wird von der heutigen Morgenpresse die Frage der Übertragung der deutschen Entwaffnungskontrolle an den Völkerbund besprochen. Die Ansichten über den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit gehen jedoch außerordentlich auseinander. Die Pariser Korrespondenten der liberalen Blätter „Westminster Gazette“ und „Daily News“ berichten, die Ansichten auf eine Annahme des deutschen Botschafters, die Interalliierte Kontrollkommission noch vor der Dezemberberatung des Völkerbundes abzugeben, hätten sich gebessert, da man in französischen offiziellen Kreisen anerkenne, daß Stresemann seit der Zusammenkunft von Doehls sich bemüht habe, den Forderungen der Vorkämpferkonferenz nachzukommen.

Die konservativen Blätter dagegen lassen sich übereinstimmend aus Paris melden, daß diese auch in einem Teil der Pariser Presse wiederholte Ansicht unzutreffend sei. Briand habe im Ministerrat darauf hingewiesen, daß der Stand der deutschen Entwaffnung die Übertragung der Kontrolle an den Völkerbund noch nicht rechtfertige.

Die Pariser Presse tobt.

Eigener Drahtbericht.

GA Paris, 11. Nov. „Echo de Paris“ bespricht die Entwaffnungsfrage, und man kann deutlich aus diesem Artikel den Zorn des Außenministers gegen den französischen Außenminister herauslesen. Frankreich werde niemals seine Forderungen auf Entwaffnung Deutschlands gegenüber durchbrechen. Andererseits werde aber auch dafür nicht die Interalliierte Kontrollkommission aus Berlin abberufen werden.

„Avenir“ richtet beständige Angriffe gegen die Regierung und wirft ihr vor, daß sie die Tragweite einer Abberufung der Interalliierten Kontrollkommission von Berlin gar nicht beurteilen könne. „Petit Journal“ bemüht sich, festzustellen, daß die Meldungen über die Aufhebung der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin durch Erlass der Völkerbundsversammlung zum mindesten verfrüht seien.

„Die Vertrauenskrise der deutschen Justiz.“

Ein Vortrag des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons.

BB. München, 10. Nov. Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simons, sprach auf Einladung der hiesigen juristischen Studiengesellschaft im großen Hörsaal der Universität München über das Thema: „Die Vertrauenskrise der deutschen Justiz“. Er führte etwa aus, das Thema sei schon lange zum Schlagwort geworden. Der letzte Grund sei, daß ein verarmtes, blutendes, von feindlicher Uebermacht bedrohtes, durch Hunger und Entbehrung geschwächtes Volk nicht zufrieden sein könne. Es sei heute in Deutschland eine fast unlösbare Aufgabe, jedem das Seine von den unbedingt notwendigen Lebensbedürfnissen zu geben. Das deutsche Volk sollte zufrieden sein, in der Zeit der internationalen Geldkrise und Korruption einen so

unbestechlichen Richterhand

zu haben. Nach der Anerkennung der Vertrauenskrise auf Richtertagen und einer programmatischen Erklärung des Reichstagspräsidenten dürfe auch der Reichsgerichtspräsident nicht länger dazu schweigen. Tausende von Männern und Frauen seien zudem an ihn persönlich herangetreten, in ihrer Gewissensnot irre geworden an ihrem Vertrauen zum Richterhand. Dr. Simons führte dann im einzelnen aus: Die Vertrauenskrise zeigten sich in der Zivil- und Strafrechtsprechung.

Inflationsschuld.

Die ihr den Vortragsgegenstand einer Klassenjustiz zugunsten des Großkapitals und der Arbeiter — zum Nachteil der Rentner zugezogen habe. Der Ausgangspunkt für die Rechtsprechung sei damals der Satz gewesen: „Markt gleich Markt“. Dieser Ausgangspunkt war gegeben durch die Währungsreform der Nachkriegszeit. Mit ihm verband sich eine tiefe Unkenntnis dessen, was in der Inflation wirtschaftlich vorgeht, genau so wie in Frankreich. Die Gerichte taten, was Volk und Wirtschaft taten, sie führten fort, die Papiermark als vollwertigen Messer zu halten. Die Gerichte mußten sich allmählich umstellen.

Der Vortragende kennzeichnete dann die richterlichen Entscheidungen in Aufwertungsfragen und betonte, daß kaum jemals die Richter so auf Vergleiche hingearbeitet hätten, wie in diesen Prozessen. Die Wirtschaft sei gegenüber dieser Rechtsprechung ratlos gewesen. Ihr Vertrauen habe ein gut Teil dazu beigetragen, daß die Entscheidungen von Prozessen mehr und mehr auf das schiedsgerichtliche Verfahren abgedrängt worden sei. Dazu sei gekommen, daß die Mode Play griff, Verträge freibleibend abzuschließen. Die Gerichtsbarkeit habe sich bemüht, eine angemessene Lösung zu finden, aber jeder Fund habe zu einer neuen Vertrauenskrise geführt. Die Verzweiflung der Betroffenen habe sich gegen das Reichsgericht selbst gerichtet. Schlimmer als gegen die Zivilrechtsprechung seien die

Angriffe gegen die Strafrechtsprechung.

Hier wünsche man sogar die Abschaffung der Unabhängigkeit und Unabsehbarkeit des Richters. Der deutsche Richter dürfe sich solchen Angriffen gegenüber nicht unnahbar zeigen, sondern müsse sich einer genauen Selbstprüfung und einer Prüfung der Tatsachen unterwerfen. Das Reichsgericht habe sich an der Spitze der Gerichte in den Dienst der Republik gestellt. Das Richtertum habe den Eid auf die Republik geleistet und sei bestrebt, den Eid zu halten. Der Richter bestimme mit dem neuen Regime aber nicht den neuen Geist. Es wäre erkrankt, wenn es anders gewesen wäre. Der Richter der deutschen Republik möge im Herzen Monarchist sein, dürfe aber nichts gegen die republikanische Verfassung unternehmen. Die Richter hätten sich schon in der Monarchie vor allem als Diener des Staates gesehen. So müsse es auch unter der Republik sein, so schwer es dem Richter manchmal fallen möge, vor allem gegenüber Ueberzeugungsverbrechern. Der Vortragsgegenstand der Klassenjustiz sei subjektiv unberechtigt. Eine Rechtsbeugung aus politischen Gründen sei beim deutschen Richter ausgeschlossen. Die Politisierung der Justiz sei der Politisierung des Richterhandes vorausgegangen. Gern sähe der Redner das Vereinen anerkannter Mitglieder des Anwaltsstandes in den Richterhand. Bedauerlich sei die Gründung eines republikanischen Richterbundes. Einen Richter, der für den Klassenkampf eintritt, könnten wir nicht brauchen. Klassenkampf heiße bewusste Ungerechtigkeit.

Der Redner erklärte zum Schluß, eine schwere Belastung für das Reichsgericht sei die Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gewesen, der dem Reichsgericht einen politischen Charakter gegeben habe.

Der Reichstag lehnt die Mißtrauensanträge gegen die Regierung ab.

Die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme. — Minister Gehler über die Entlassung v. Seede. — Aussprache über den Nachtragsetat.

Eigener Drahtbericht.

GA. Berlin, 10. Nov. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stand zunächst die Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung.

Der Antrag wurde bei Stimmhaltung der Deutschnationalen gegen die Kommunisten und Sozialisten abgelehnt.

Mit demselben Stimmverhältnis wurde auch der völkische Mißtrauensantrag gegen die Regierung abgelehnt.

In einer Bemerkung zur Tagesordnung wies Abg. Adels (Komm.) darauf hin, daß in der heutigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses für den kommunistischen Antrag über die Weiterunterstützung der ausgebeuteten Arbeiterangelegenheiten angenommen worden sei. Der Redner beantragte, sofort im Plenum über diesen Antrag zu beraten.

Abg. Effer (Ztr.) und Präsident Eise bezeugten ein solches Verfahren als geschäftsordnungsmäßig unmöglich.

Abg. Thiel (D.Dp.) widersprach gleichfalls dem kommunistischen Vorschlag, der darauf abgelehnt wurde.

Darauf wurde die erste Beratung des Nachtragsetats fortgesetzt.

Reichswehrminister Dr. Gehler:

Abg. von Lindener-Bildau hat an der Entlassung des Generalobersten von Seede scharfe Kritik geübt, aber er ist nicht auf den Antrag eingegangen. Ich muß das tun. Der alte Seede hat die Kräfte der Reichswehr in den letzten Jahren in militärischer Dienstleistung dem neuen Infanterie-Regiment bei einer Uebung in München zugeteilt worden. Diese Sache ist eine außenpolitische und innerpolitische Unmöglichkeit. Außenpolitisch ist es unmöglich, weil sie mit den Erklärungen im Widerspruch steht, die die Reichsregierung abgegeben hat, daß sie allen ungesunden Einstellungen in der Reichswehr mit absoluter Strenge entgegenzutreten werde. Unmöglich in einem Augenblick, wo wir dafür kämpfen, daß endlich mit dem demütigenden System der Militärkontrolle ein Ende gemacht wird. Es ist unmöglich, daß von dem obersten Führer der Reichswehr eine solche Maßnahme ausgeht; sie ist es auch innerpolitisch, weil sie im Widerspruch steht mit den Erklärungen, die ich in diesem Hause abgegeben habe. Seit Jahr und Tag bemühe ich mich unter Aufbietung aller Kräfte, die Reichswehr aus der Atmosphäre des Mißtrauens herauszubringen, aus der sie unter allen Umständen heraus muß. Ich lasse mich dabei nicht beeinflussen von professionellen Hebern gegen die Reichswehr, aber ich trage den Verantwortung gegenüber den Parteien gegenüber der Verantwortung. Es ist deshalb ganz ausgeschlossen, daß ein Mann, der immer in gewissen Kreisen als Thronpräsident gilt, in einer ungesunden Weise in die Reichswehr aufgenommen wird. Für diese Vorgänge hat mir gegenüber Generaloberst Seede die volle Verantwortung übernommen. Daraus kann sich gerade für jemand, der den militärischen Standpunkt so vertritt, wie die Herren der Rechten, keine andere Konsequenz ergeben, als daß der Chef der Reichsleitung seinen Abschied nehmen mußte. Ich habe es abgelehnt, hierher zu kommen, den Chef der Reichsleitung zu desavouieren und hier gewissermaßen auf milde Weise für ihn zu plädieren. Dafür steht mir meine Stellung und dafür steht mir der Mann zu hoch.

Es kommt noch etwas anderes hinzu. Ich habe von diesen Vorgängen keine Kenntnis bekommen, ich habe es immer abgelehnt, meine Hand zu bieten für ein kompromittierendes Spiegelsystem. Das steht aber auf der anderen Seite auch voraus, daß ich über alles, was meine politische Verantwortung betrifft, rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werde, weil ich sonst die Verantwortung nicht tragen kann. Das ist nicht geschehen. Die Staats-treue Preße hat nur eine Anstandsfrist erfüllt, wenn sie bei seinem Ausscheiden anerkannte, daß dieser Mann in voller Einsetzung seines moralischen Ansehens und seines militärischen Könnens in der kritischen Zeit des Staates den Aufbau des Staates gefördert hat. Seien Sie überzeugt, daß es für mich, der ich jahrelang mit ihm zusammen um die Festigung dieses Staates gekämpft habe, nicht leicht gewesen ist, diese Stellung einzunehmen, die ich allerdings vom ersten bis zum letzten Augenblick ganz konsequent eingenommen habe. Ich habe es abgelehnt, in Fragen der Staatsraison Kompromisse zu machen. Mit Parteipolitik hat das gar nichts zu tun. Der Übergang hat sich ohne jede Erschütterung vollzogen. Das ist ein Beweis einerseits für die Loyalität des Herrn von Seede, andererseits dafür, wie sehr gefügt ist die Reichswehr. General von Seede, der jetzt die Leitung der Reichswehr übernommen hat, ist auch vom Abg. v. Lindener in seinen Fähigkeiten anerkannt worden. Er hat eine schwierige Aufgabe übernommen. Er wird sich vor seinen Freunden und seinen Feinden (lebhaft Zustimmung), vor denen, die sich an ihn herandrängen werden und die sein Verstand haben für die Verpflichtungen gegen die Republik, die man mit dem Eid für die Verfassung übernimmt. (Lebhaft Zustimmung.) Disziplin, Disziplin! (Seid gewarnt!) Ich habe immer dafür Verstand gehabt, daß das alte Offizierskorps Zeit brauchte, um sich auf den neuen Staat einzustellen. Der alte Offizierskorps der Reichswehr helfen will, der verleihe sie mit einer solchen Freundschaft, die diese Bemerkungen noch vermehrt. Herr v. Seede wird hierhergekommen, um sich dem Reichstag vorzustellen. Ich hoffe, daß er in seiner Stellung, die durchaus den Abmachungen mit der Reichsleitung entspricht, an der weiteren Festigung unserer Reichsmacht wirken kann. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

In der Aussprache billigten die Abgeordneten (Ztr.), Dr. Cremer (D. Vp.) und Dr. Haas (Dem.) das Vorgehen des Reichswehrministers Abg. Effer (Ztr.) trat weiter für eine Verlängerung des Kürstentages ein und bedauerte,

daß der preussische Höfenzersvergleich schlechter für den Staat ausgefallen sei als das Reichstagskompromiß. Er forderte die baldige Vorlegung eines Wahlreformgesetzes.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) hielt das Wahlreformgesetz zurzeit nicht für dringlich. Abg. Haas (Dem.) forderte ebenso wie nach ihm Abg. Böde (Ztr.) eine Republikanisierung der Reichswehr. Dr. Haas wandte sich auch gegen die Friederichs-Mark, die eine unnötige Störung des inneren Friedens bedeute. Abg. Reich (D. Vp.) hatte an dem Nachtragsetat vom Standpunkt der Selbstständigkeit der Länder manches auszusprechen.

Präsident Eise setzte sich als sozialdemokratischer Abgeordneter mit den Deutschnationalen und Sozialisten auseinander, auch er halte die Einbürgerungsverweigerung und das Redeverbot für Adolf Hitler für unbedeutend.

Um 7 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt. Dem Haushaltsausschuss ist der Nachtragsetat schon vor seiner Verabschiedung im Plenum überwiesen worden.

Luftabkommen mit Frankreich.

Im Auswärtigen Ausschuss genehmigt.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages genehmigte das Luftverkehrsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich sowie zwischen dem Deutschen Reich und Belgien. Die Abkommen sollen den Luftverkehr zwischen den Vertragsstaaten im Sinne möglicher Förderung des Luftverkehrs regeln und dabei die Interessen der öffentlichen Sicherheit des Privateigentums und der einheimischen Verkehrsunternehmen wahren. Für den Einzelverkehr von Luftfahrzeugen des einen Vertragsstaates in den anderen Vertragsstaat ist völlige Freiheit vorzusehen, während die Einrichtungs- und Verkehrsregeln von regelmäßigen Luftlinien eines Luftfahrtunternehmens des einen Staates in das Gebiet des anderen Staates über dieses hinweg einer Sondervereinbarung zwischen den beteiligten beiden Staaten unterliegt. Die gegenseitige Anerkennung der Personal- und Befähigungs-Nachweise, das Verfahren bei Notlandungen, die Kennzeichnung der Luftfahrzeuge, die Beförderung von Waffen usw. sind im einzelnen geregelt.

Bei der eingehenden Besprechung über die Vereinbarung über das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich wurden vom Auswärtigen Ausschuss folgende Anträge angenommen: Die Reichsregierung wird ersucht, auf baldige Vorfestigung der Erhebung der 26-prozentigen Reparations-Exportabgabe in Frankreich zu dringen und seinen endgültigen Handelsvertrag abzuschließen, ohne daß dies Ziel vorher erreicht ist.

In dem zweiten angenommenen Antrag wird die Reichsregierung ersucht, durch Verhandlungen mit der französischen Regierung die gleiche Behandlung der deutschen Reichsbankgelder mit den Angehörigen der anderen Völkerbundsmittelglieder in Bezug auf Einreise, Niederlassung, Landwerb und sonstige wirtschaftliche Befähigung in den französischen Mandatsgebieten sicher zu stellen, welche in den vom Völkerbund genehmigten Mandaten festgelegt ist, und ebenso den Befehl aller noch gegen deutsche Reichsbankgelder in sonstigen Gebieten bestehenden Ausnahmestimmungen herbeizuführen.

Besprechung des Reichskanzlers mit den Gewerkschaften.

Eigener Drahtbericht.

GA. Berlin, 11. Nov. Der Reichskanzler wird morgen Abordnungen sämtlicher Gewerkschaften empfangen, um sich mit ihnen über die Frage des Arbeitszeitgesetzes zu besprechen, ähnlich wie das mit den Arbeitgeberverbänden geschehen ist.

Edwin Fischer.

Edwin Fischer bestritt am Dienstag das zweite Röntgenkonzert in Darmen, am Mittwoch in Elberfeld. In Edwin Fischer herrscht unbeständig, ungesundes Temperament. Es drängt ihn hinaus über das Gewöhnliche, es zwingt ihn, nach neuer Veräußerung zu suchen. So ging er in letzter Zeit mehrfach (wie auch hier im Supperiale) das über, sein Klavier mit Kammerorchester zu verbinden, und schließlich rein als Dirigent aufzutreten. Im Feuerreiter trat er los wie Phobus mit einem schnellen Herden und braust mit Orchester und Klavier über die Stimmung hinweg, obwohl die Sängerin „lauchet Gott in allen Ländern“. Das feurige Blut wallt auf, und die Zeitmaße fliegen, daß die anderen Klavier reißt alle mit Fischer gibt mit den Augen, dem Kopf, mit einer Hand, die gerade frei ist, Einsätze an und Zeichen zur gewollten Ausübung. Hat er selbst einmal Pause, dann hebt sich die Gestalt aus dem Stuhl heraus und leitet mit beiden Händen und dem Kopf. Er weiß, was er will. Er lebt in den Tonschöpfungen. In sein Leben anders als das der Mittelschichten, dann heißt er rasch das Auseinanderfallende am Klavier wieder zusammen. Und dann berstet er sich wieder in eine furchige Stimmung und kann so fort und stromt sein, als wie ein Lamm. Und doch geht von seiner Leitung nicht die große Eindruckskraft aus, die man von dem Vollblutmusiker erwarten sollte. Im Grunde bekräftigt etwa die Wiedergabe des seinen Concertinos für Streichorchester von Bergoloff, daß Fischer ungemein musikalisch empfindet, daß er aber dem Orchester nicht alle Feinheiten bis ins Kleinste herauskocht. Als Kapellmeister ist er unter den vielen guten, die wir haben, „auch einer“, als Klavierspieler aber unter den wenigen Berufenen der Fischer.

Das italienische Ausnahmegegesetz weist bereits.

Südtirol unter schwerem Druck.

WTB. Innsbruck, 10. Nov. (Draht.) Der Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralkasse und des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Bozen, Arbogast von Labon, erhielt auf Grund des Gesetzes über den Aufenthalt von Ausländern im Grenzgebiet einen Ausweisungsbefehl. Er ist einheimischer, der im Juntschau begütert ist und dort sein Stammschloß hat.

Ein Appell Südtirols.

Eigener Drahtbericht.

GA. Innsbruck, 11. Nov. Der Landtag hat gestern einstimmig einen Antrag betreffend die Verdrängung der Deutschen in Südtirol angenommen. In der Entschließung wird die Bundesregierung aufgefordert, bei der italienischen Regierung Schritte zu unternehmen, um das schwere Los der Deutschen Südtirols zu erleichtern und nicht untersucht zu lassen, um die Mitglieder des Völkerrates auf die in Südtirol herrschenden Zustände aufmerksam zu machen, die den feinerzeit gegebenen Versprechen der italienischen Regierung und des italienischen Königs strikte widersprechen und geeignet sind, das gute Einvernehmen zwischen den Regierungen zu stören.

Auflösung deutscher Organisationen.

Innsbruck, 10. Nov. (Draht.) Am 9. Nov. beschloß die Quäsur die Kasse der Tiroler Volkspartei in Bozen und durchsuchte einige anwesende Herren, auch einen zufällig anwesenden Herrn aus Bayern. Zwei anwesende Damen wurden zur Durchsuchung in die Quäsur gebracht. Der Deutsche Verband und die Volkspartei wurden für aufgelöst erklärt, ebenso der Turnverein Bozen, wo auch eine Hausdurchsuchung abgehalten wurde. Die Faschinen besetzten die Druckerlei Vogelweider in Brigen.

Der Beleidigungsprozeß des Kardinals Faulhaber.

Revisionsverhandlung. — Supper zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

BB. Hamburg, 10. Nov. Heute fand in Hamburg die Revisionsverhandlung gegen den völkischen Journalisten Rainer Supper statt, der in seiner inzwischen eingegangenen Zeitschrift „Waterland“ den verstorbenen Kardinal von Köln, Hartmann, und den Kardinal Faulhaber in München des Landesbetrugs bezichtigt hatte. Faulhaber strengte seinerzeit Beleidigungsklage an, die in der ersten Instanz Anfang Juli 1925 vor dem Amtsgericht Hamburg zu einem Urteil führte, das bekanntlich eine überaus starke Entrüstung in allen katholischen Kreisen, darüber hinaus auch in einem großen Teil der öffentlichen Meinung hervorrief. Heute fiel das Urteil anders aus. Der Angeklagte wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und zur Tragung der gesamten Gerichtskosten verurteilt. Das Urteil soll in drei Hamburger und zwei Münchener Zeitungen veröffentlicht werden. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Die Beleidigung des Hochverrats ist so unangelegentlich, daß eine empfindliche Strafe am Platze ist. Es ist unerträglich, daß so junge und un-reife Menschen hochstehende Personen handelen, als ob es Buppen wären. Erwähnenswert kommt hinzu das beharrliche Festhalten des Angeklagten an seinen Behauptungen, trotzdem die Beweisführung gänzlich ins Wasser gefallen ist.

Die Strafanträge im Fememordprozeß.

(Schluß des Artikels in der Beilage.)

TU. Landshut, 11. Nov. (Huntpruch.) Der Beginn der heutigen Verhandlungen des Fememordprozesses verzögerte sich, weil der Oberstaatsanwalt noch mit einem über-raschend aus Berlin eingetroffenen Regierungsvertreter Rücksprache nahm und im Anschluß daran neue Beweisanträge formulierte. In seinem Plaidoyer würdigte der Oberstaatsan-

walt besonders die verschiedenen Aussagen des Angeklagten Hann, die sich immer mehr der Darstellung des Schicksals näherten. Aus dem vollen Geständnis wurden sie zu einem Richts. Die Anklage stieß aber nicht auf die Annahme, daß die erste Aussage dieses Schandmordes richtig war. Davon ist der Staatsanwalt überzeugt.

Der Oberstaatsanwalt beantragte im Anschluß an sein Plaidoyer gegen Klapp-roth wegen versuchten Mordes 5 Jahre Zuchthaus, gegen Hann wegen Beihilfe 1½ Jahr Zuchthaus, gegen Schulz wegen Anstiftung 7 Jahre Zuchthaus.

Für den Fall, daß das Gericht noch nicht die völlige Gewißheit von der Schuld der Angeklagten im Sinne der Anklage habe, beantragte der Oberstaatsanwalt ferner die Ladung einer ganzen Reihe weiterer Zeugen, darunter auch des Majors a. D. Buchruder, des Feldwebels Stein und des Schützen Adenbach. Eventuell beantragte er die Vertagung des Prozesses zur Verbindung und gemeinsamen Verhandlung mit der beim Landgericht 3 Berlin schwebenden Sach-e. Bismarck.

Nach dem Oberstaatsanwalt erhielt der Verteidiger des Angeklagten Klapproth, Fritz-rat Hann, das Wort. Der Verteidiger meinte, nach allem bleibe nur übrig, daß ein Feldwebel, nach anderen eine Abreibung gegeben habe, weil dieser sie verdient habe. Eine Einstellung des Verfahrens würde durchaus befriedigend für das Rechtsgedächtnis sein.

Der Verteidiger des Angeklagten Hann, Fritz-rat Hann, erklärte, daß Hann nur durch einen unglücklichen Fall in die Sache hineinge-zogen worden sei. Er sei völlig unschuldig.

Häßliche Sumpfpflanzen.

Der „Fall Garibaldi“ nimmt eine neue Wendung.

FZ. Berlin, 11. Nov. (Reich. d. Frankf. Stg.) Der Fall Garibaldi scheint in ein neues Stadium zu treten. Gestern sind die beschlagnahmten Papiere beschlagnahmt worden. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist dabei die französische Polizei auf eine Spur gekommen, welche den Fall auf ein völlig anderes Geleise bringt und zu seinem Mittelpunkt nicht mehr den Obersten Garibaldi macht, sondern einen Teil der französischen Presse. Das Innenministerium wird sich nicht lange in der Lage befinden, dem Publikum zu verheimlichen, daß Beweise für eine Pressebesetzung-Affäre vorliegen. Die Durchforschung der beschlagnahmten Papiere hat ergeben, daß zumindest ein französisches Blatt von der italienischen Regierung Geld erhalten hat, um eine bestimmte Politik zu vertreten. Es sind sechs gefunden worden, welche der Polizei erlauben, zu den Feststellungen, die sie bisher gemacht hat, neue Beweise hinzuzufügen. Die Person von Garibaldi tritt dadurch in den Hintergrund.

Interessant ist auch die geführte Meinung des „Temps“, der darin andeutet, daß die Hand-lung des waise Garibaldi kaum unter das Strafgesetz fallen würde.

Parlamentssitten in Mexiko.

Folgen schwere Schieberei im Senat.

WTB. Mexiko, 10. Nov. (Draht.) Senator Charles Henshaw erkrankte gestern Abend der Senator Espinoza bei einer Revolverschierei in der Wandelhalle des Senats. Henshaw selbst wurde lebensgefährlich verletzt.

Der Dergang war folgendermaßen: Während der Sitzung hatte Senator Henshaw den Senatssekretär Rocha scharf angegriffen. Dieser forderte darauf Henshaw zum Kampfe außerhalb des Senatsgebäudes. Henshaw nahm an. Als Rocha die Vorhalle des Senatsgebäudes betrat, eröffnete Henshaw das Feuer auf ihn. Senator Espinoza eilte Rocha zu Hilfe. Es fand sodann zwischen Espinoza und Henshaw ein Ringkampf statt, in dessen Verlauf Espinoza getötet und Henshaw so schwer verwundet wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Festkonzert des Elberfelder Lehrer-Gesangsvereins.

Der Elberfelder Lehrer-Gesangsverein veranstaltete am Freitag 12. November, 7½ Uhr, im großen Saale der Stadthalle Johannisberg ein Festkonzert anlässlich seines vierzigjährigen Bestehens. Gleichzeitig ist dieses Konzert das erste des Vereins unter seinem neuen Leiter, dem Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin. Das Konzert wird eröffnet mit der temperament-vollen Ouvertüre „Benvenuto Cellini“ von Hector Berlioz. Es folgen hominische Gesänge des modernen ungarischen Komponisten Erwin Benbow, die eine Erbauung für Elberfeld bedeuten. Einige der schönsten Männerchöre Franz Schuberts beschließen diesen Teil des Programms. Der Solist des Abends, Paul Reinecke, bringt von Heinz Anraths begleitet, Lieder von Brahms und Richard Strauss zum Vortrage, der Männerchor mit Orchester „Geloland“ von Rudner, das gleichfalls eine Erbauung für Elberfeld bedeutet. Das Wort — im Jahre 1893 entstanden — ist ein Gipfelpunkt in des Meisters Chorles und stellt den Elberfelder Lehrer-Gesangsverein vor eine bedeutungsvolle Aufgabe. Den Abschluß des Konzerts bildet eines der Hauptwerke von Franz Liszt: Eine Fantasiersonne für große Orchester, Männerchor und Tenorsolo. An die Ausführung dieses großen Werkes dürfte sich nur mehr ein kleiner Kreis des Konzertpublikums erinnern, so daß dessen Neuauflage allgemein begrüßt werden dürfte. Das Wort bezieht auf drei Charakterbildern: Faust, Gretchen und Mephistopheles und findet in einem Männerchor mit Tenorsolo aus, dem die letzten Worte aus „Goethes Faust“ zugrunde liegen. Der festliche Anlaß wird dem Elberfelder Musikfreunden gewiß willkommenen Gelegenheit bieten, durch ihr Erscheinen dem Elberfelder Lehrer-Gesangsverein für die zahlreichen Wohlfunden ihre Dankbarkeit zu bezeugen.

NOVEMBER

CONDOR

VERANSTALTUNG

Wir werden Sie mit unserem heutigen Angebot überzeugen, daß wir enorme Billigkeit mit vorzüglicher Qualitätsleistung vereinen können.

Wischtuch

gesäumt und gebändert, kariert 0.19

- Sockenhalter** aus prima Gummi, gute Qualität Paar 0.25
Rundstrumpfbänder mit reicher, sparter Garnitur Paar 0.25
Trägerfeston reich gestickt, mit stumpfer Kante, 8.05 Mtr., Stck. 0.85
Filetfeston ca. 6 cm breit, gute Qualität, 8.05 Mtr. Stck. 0.65
Hohlsaumfeston sauberste Ausführung, mit stumpfer Kante, 8 cm breit, 4.60 Mtr. Stck. 1.65
Jackenwolle prima Qualität, in vielen modern. Farben, 100 Gr. 0.98

Damentaschentuch

mit Hohlsaum und gestickter Ecke 0.18

- Damen-Trägerhemd** mit gesticktem Motiv 0.98
Damen-Hemd volle Achsel, mit breiter Sicherel 1.25
Damen-Beinkleid kräftige Qualität, geschlossen, mit breitem Feston-Volant 1.95
Herren-Oberhemd mit Rips-Einsatz, gute Qualität 3.90
Schlüpfer Seldentrikot, in allen modernen Farben 1.75
Strumpfhalter-Gürtel weiß und farbig, in guter Qualität 0.75

Nelken

zum Anstecken, entzückend schattiert, in allen Farben . . . 0.50, 0.30

- Frottier-Handtuch** gute Qualität 0.49
Bettuch-Biber ganz besonders billig, hoch geraut, Körper-Bindung, prima Qualität . . 1.58
Schlafdecke mollige Qualität, helle Dessins 3.25
Schlafdecke extra schwere Qualität, mit Jacquard-Rand . . . 6.90
Normal-H.-Hemd u. -Hose gute, warme Winterware, in allen Größen . 1.95, 1.75
Damen-Schlupfhose gute, schwere Winterware, Größe 42 1.95

Damen-Strümpfe

in Qualität, Kaschmir, reine Wolle, mit kl. Schönheitsfehlern, farbig 2.95

- Körper-Velvet** 70 cm breit, in allen modernen Farben . . Mtr. 4.90
Eolienne Seide mit Wolle, in schwarz und farbig Mtr. 3.90
Façoné die große Mode, für Tailien-Kleider, reine Wolle, in reicher Farbauswahl 2.45
Ottomane mit Velourabsetze, 140 cm breit, in allen Farben 9.75
Velour de laine 150 cm breit, reine Wolle 5.90
Biberett-Felle gleichmäßige, schöne Ware, sehr preiswert . . 2.35

Damen- u. Herren-Wollschal

reine Wolle, uni gestreift 0.50

- Bettuch-Nessel** doppeltbreit, gute westfälische Ware Mtr. 0.68
Biber 80 cm breit, f. Leibwäsche, gute hochgeraute Körperware, Mtr. 0.58
Unterrockbiber sehr stark, farbig Mtr. 0.58
Unterrockbiber doppeltseitig, schwere mollige Qualität . . . Mtr. 0.98
Damast für Bettbezüge, hochglänzende gestr. Ware, Mtr. 1.35
Handtuchgebild in Halbleinen, ca. 60 cm breit Mtr. 0.78

Büstenhalter

prima Stoff, mit Spitzenabschluß 0.58

- Kinder-Taschentuch** mit Hohlsaum oder farbiger Kante Stck. 0.09
Herren-Taschentuch Halbleinen, volle Größe Stck. 0.35
Damast-Tafeltuch gute Qualität, schöne Muster Stck. 2.90
Kaffeedecke gute Qualität, Leinen-Imitation Stck. 1.65
Kissenbezug mit Hohlsaum-Verzierung Stck. 0.98
Parade-Platten für Kissen, mit breiter Feston-Garnitur . . . Stck. 2.90

Damen-Nachthemd

mit Feston-Garnitur 1.95

- Brise-Bises** Etamin m. Klöppel-Einsatz und Spitzen, gute Qualität Stück 0.25
Madras für Dekorationen, gute Qualität, moderne Muster Mtr. 1.45
Madras-Garnitur III tellig, waschecht, sehr preiswert 2.50
Läufer 70 cm breit, prima Haargarn-Qualität, moderne Muster . . Mtr. 3.90
Bettdecke II bettig, Etamin, reich mit breiten Einsätzen garniert 7.50
Gobelin-Tischdecke gute Qualität, volle Größe, moderne Muster . . 9.75

Crepe de Chine

reine Seide, doppeltbreit, viele Farben 3.90

- Damen-Strümpfe** Seidenflor, prima Qualität, in allen modernen Farben . . . 1.45
Damen-Trikot-Handschuhe mit gesteppter Raupe Paar 1.10, 0.75
Herren-Stricksocken reine Wolle, in grau und schwarz 1.25
Kinder-Westen u. Pullover reine Wolle, in allen modernen Farben 3.50
Damen-Pullover bunt gemustert, mit Wollpelzrand 5.90
Damen- und Herren-Westen reine Wolle, uni und gemustert 6.90

Beginn:
Freitag,
12. Nov.

TRAUERS

BARMEN Mittelstrasse 1-5

Schluß der Beweisaufnahme im Fememord-Prozess.

Zeuge Schmidt, der Hauptbelastungszeuge für Schulz, hat seine Unterlagen nicht mehr und verweigert schließlich die Aussage.

Eigener Drahtbericht.

GA. Landsberg, 10. Nov. Nachdem (wie gemeldet) die Vertreter des Nebenklägers Gädde, Rechtsanwalt Dr. Löwensthal und Justizrat Dr. Falkenau, mit ihren Anwälten den Gerichtssaal verlassen hatten, behält sich der Nebenkläger Gädde seine Entscheidung darüber, ob er die Nebenklage zurückzieht, vor. Darauf wird die Beweisaufnahme fortgesetzt. Der Zeuge Feldweber, ein Rechtsanwalt, erklärt, daß bei der Anwesenheit durch den Kreisoffizier Appelt sei ihm gesagt worden, unbedingt Mord halten, sonst... Es sei die Gefahr des Halsabschneidens gefolgt. Der Zeuge weiß nichts von einer Beteiligung Gädde's und Appelt's an der Befestigung des Blims, auch nichts von einem Befehl des Oberleutnants Schulz. Der Zeuge wird verurteilt.

Der nächste Zeuge Feldmann gibt an, in Potsdam habe man allgemein davon gesprochen, daß Büsching und Klapproth ein Mordkommando bildeten.

Vorsitzender: Waren Sie selbst bei einer Verurteilung dabei? Zeuge Feldmann: Ja, ich bin selbst verurteilt worden. (Weiterleitet im Zuschauerraum, die vom Vorsitzenden gerügt wird.) Der Zeuge schildert dann ein Zusammenstoß mit Klapproth, bei welchem dieser dem Zeugen nach gefolgt habe, einen Unzuverlässigen zu verfolgen sei sehr einfach, man lasse den Mann vorangehen, zwei Schüsse in den Hinterkopf, und er sei erledigt.

Dem nächsten Zeugen, Kunstgewerbetler Schmidt (genannt Handschuh), legt der Vorsitzende die Frage vor, ob er in dem Falle Gädde Aussagen machen könne.

Zeuge Schmidt: Bis vor einer Stunde hätte ich es gekonnt. Denn da habe ich das Alibi-Material in der Hand gehabt. Jetzt habe ich es nicht mehr. Rechtsanwalt Dr. Gädde: Wo haben Sie es gelassen? Zeuge Schmidt: Ich habe es Gädde gegeben. Rechtsanwalt Dr. Gädde: Wo hatten Sie es her? Zeuge Schmidt: Ich habe es von Appelt bekommen. Zeuge Schmidt: Ich habe es von Appelt bekommen, weil er es selbst kassieren machen würde. Vorsitzender (sehr ernst): Ich nehme nicht an, daß Sie ein schlechter Mensch sind, aber seit 20 Monaten ist Oberleutnant Schulz in Untersuchungshaft, hauptsächlich auf Ihre Behauptungen hin, denn Sie haben bisher immer gesagt, Sie hätten positive Unterlagen in der Hand, daß Oberleutnant Schulz Helfer der Feme sei, daß Sie Berichte über Verhöre ausgenommen und Schulz zur letzten Entscheidung übermittelt hätten. Schulz habe sehr oft das Zeichen des Todes auf die Aktien gemacht. Was haben Sie nun für Unterlagen?

Zeuge Schmidt: Diese Unterlagen habe ich nicht mehr. Ich habe diese Dinge aber größtenteils gehört von Klapproth, Büsching und Büsching, mit denen ich in einem besonderen Vertrauensverhältnis stand.

Vorsitzender: Aber Sie müssen doch wenigstens etwas sagen können. Dem Untersuchungs-ausschuss haben Sie große Dinge erzählt, heute, wo Sie unter Ihrem Eid vor dem Gericht stehen, nehmen Sie alles zurück und können nicht den geringsten Beweis für Ihre Behauptungen bringen.

Zeuge Schmidt: Wenn Sie mir Gewähr geben, daß ich nicht verfolgt werde, sage ich aus. Vorsitzender: Ich habe Ihnen keine Gewähr zu geben. Der Zeuge Schmidt erklärt, er müsse die Aussage verweigern, um sich nicht einer strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen.

Der nächste Zeuge von Albert sagt aus: Ein direkter Befehl zur Befestigung des Blims Angehörigen eines Arbeitskommandos durch Schulz ist ihm nicht bekannt.

Der hierauf bernommene Zeuge Leutnant Knüppel sagt unter anderem aus: Er sei nach Elberfeld gefahren, um Gädde festzunehmen. Dieser sei aber gerade mit Oberleutnant Taborowski nach Tschernow gefahren. Er sei hinterher gekommen und habe in Tschernow Gädde bereits verhaftet vorgefunden. Knüppel will mit den anderen Offizieren verhandelt haben, man könne sagen, Gädde sei von der Treppe gefallen. Schulz habe nachher die Leute ermahnt, sich nicht an Kameraden zu vergreifen.

Zeuge Knüppel wird wegen Verdachts der Begünstigung nicht verurteilt.

Leutnant a. D. Janke bekundet, er sei auf Veranlassung von Oberleutnant Schulz festgenommen worden. Schulz habe ihn in Gegenwart von Gädde, Knüppel und anderen vernommen. Man habe ihm dann die Achselfläche abgerissen. Knüppel und Büsching hätten herbeistürzen wollen, um ihn zu schlagen. Schulz habe das aber verhindert. Nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Am Donnerstag früh 9 Uhr wird der Oberstaatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer erhalten.

Zwei gefährliche Einbrecher vor Gericht.

Je dreizehn Jahre Zuchthaus.

GA. München, 10. Nov. Vor dem Münchener Schöffengericht hatten sich zwei raffinierte Einbrecher, der 28 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Herzer von Kirchheim und der 25 Jahre alte Hilfsarbeiter Sebastian Bauer von Moosen wegen Verübung von insgesamt 34 schweren Einbruchsdiebstählen, die sie meist auf dem Lande ausgeführt hatten, zu verantworten. Wegen eines schweren räuberischen Überfalls in einem Postgebäude in Dorfen sind die beiden vor kurzem zu acht bzw. sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Herzer hat außerdem im Polizeigefängnis München einen Mordversuch an einem Polizeibeamten unternommen, wofür ein weiteres Jahr Zuchthaus angehängt wurde. Die beiden Einbrecher haben lange Zeit hindurch eine ganze Reihe Verbrechen ungesühnt gemacht, weil sie bei ihren Einbrüchen äußerst geschickt zu Werke gingen. Die Eltern des Bauer und die 19 Jahre alte Tochter, die mit Herzer ein Liebesverhältnis hatte, standen gleichfalls unter Anklage wegen Hehlerei. In der langen Verhandlung waren beide Verbrecher geständig. Herzer und Bauer wurden zur Gesamtstrafe von dreizehn Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Tochter Suzanne Bauer erhielt wegen Hehlerei 1 1/2 Jahre Zuchthaus, die Mutter Katharina Bauer wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis, der Vater Jakob Bauer wurde freigesprochen.

Neue schändliche Anschläge auf Eisenbahn-Anlagen.

Zerstörungen von wichtigen Lichtsignalen.

GA. München, 10. Nov. Zwischen der Bahnhofsstation Prüfening und Einzing bei Regensburg wurden nachts von unbekannten Tätern sieben Lichtsignale zerstört. Sämtliche Signale hatten dem Personal Langsamfahrt wegen der in Reparatur befindlichen Eisenbahnbrücke und des in der Nähe befindlichen Bahnhofs anzuzeigen. Durch die Zerstörung dieser Signale wockte der Täter ohne Zweifel ein Eisenbahnunglück herbeizuführen. Nachdem an zwei Laternen Blutspuren vorhanden waren, steht zweifellos fest, daß sich der Täter bei seinem Zerstörungswerk Schnittwunden zugezogen hat. Hoffentlich ermittelt man die Vererber solchen Teufelswerks und bestraft sie ganz exemplarisch.

Der Hamburger Frauenmörder stellt sich der Polizei.

WTB. Hamburg, 11. Nov. (H. f. f. f.) Der wegen Mordes an der 25 Jahre alten Malvine Kowal aus Bremen gefuchte Albert Bräuer hat sich gestern Abend gestellt und ein Geständnis abgelegt.

Unterstellungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 11. Nov. Der Beamte der Güterfahrdes Bahnhofes Lützenwalde, Eisenbahnsekretär Biedner, ist von Beamten des Eisenbahnüberwachungsamtes der Reichsbahndirektion Halle wegen fortgesetzter Unterschlagungen in Haft genommen worden. Die Höhe der veruntreuten Gelder dürfte 3000 Mark übersteigen.

Mord und Selbstmord.

TU. Tübingen, 10. Nov. (Draht.) Heute früh erschoss der Besitzer Stadelstet seinen Vetter Kappa, mit dem er in Streit geraten war. Nach der Tat stachelte der Mörder in den Garten und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Schweres Baunglück.

Fünf Arbeiter von den Gesteinsmassen erschlagen? GA. Paris, 11. Nov. Gestern Abend ist in der Rue de Chailot ein furchtbarer Neubau eingestürzt. Man weiß noch nicht, wieviel Arbeiter unter den Trümmern begraben liegen, schätzt ihre Zahl aber auf fünf.

Die Sachverständigen zur Frage der rheinisch-westfälischen Städtebahn.

Abrechnung und Verteidigung des Planes.

Aus Berlin wird und gemeldet: Professor Dr. Giese von der Berliner Technischen Hochschule berichtete im Verein für Eisenbahnkunde in Berlin über die Ergebnisse seiner Untersuchung, ob der Bau einer rheinisch-westfälischen Städtebahn (Aldin - Düsseldorf - Dortmund) wirtschaftlich sei oder nicht. Nachdem er den Kapitalbedarf für die Durchführung des Planes auf 400 Millionen Mark geschätzt hat, kommt er zu dem Ergebnis, daß der Bau der Bahn volkswirtschaftlich einen untragbaren Verlust darstelle. Nach seiner Berechnung wird im dritten Betriebsjahre ein Verlust von 11 Millionen Mark eintreten, der sich bis zum zehnten Betriebsjahre auf 9,1 Millionen Mark ermäßigt. Für die ersten zehn Betriebsjahre errechnet er einen Gesamtverlust von 119,4 Mill. Mark, der sich, wenn man eine angemessene Auffüllung der Fonds sowie eine Verzinsung des Anlagekapitals von nur vier Prozent in Rechnung stellt, bis auf 229,4 Millionen Mark erhöhe. Damit würde die Bahn der Allgemeinheit dauernd zur Last fallen.

Den Ausführungen von Professor Giese schloß sich eine ausgedehnte Erörterung an, in der Einzelheiten seiner Berechnungsarten angefochten oder verteidigt wurden. Im Namen der Studiengesellschaft für die rheinisch-westfälische Schnellbahn nahm Direktor Kern Stellung. Nach eingehender Berechnung der Studiengesellschaft seien die gesamten Kosten nur mit 340 Millionen Mark in

Abrechnung zu stellen. Ohne Nebenlinien wären nur 312 Millionen auszubringen. Statt des von Giese mit 9 Prozent angenommenen Zinsfußes für die Schuldverschreibungen werde ein Zinsfuß von 7 Prozent ausreichen, da bis zu ihrer Ausgabe Schuldverschreibungen bei der sinkenden Tendenz der Zinsätze zu diesem Satz unterzubringen seien. Weiter komme die Zinsengestaltung zu dem Ergebnis, daß die tatsächliche Zinsenzahl die von Giese angenommene um 40 Prozent übersteigen werde. Dementsprechend höher seien natürlich die Einnahmen, im Verhältnis entsprechend niedriger aber auch die Betriebsausgaben und der Zinsendienst. Auf diese Weise errechnet die Studiengesellschaft an Stelle des von Giese angegebenen Verlustes von rund 11 Millionen Mark im dritten Betriebsjahre einen Uberschuß von 3,4 Millionen Mark, der eine zweiprozentige Verzinsung des Kapitals ermögliche. Darum könne man den Städtebahnplan nicht als unwirtschaftlich bezeichnen.

Von anderer Seite wurde betont, daß man den Kapitalbedarf für die Durchführung des Planes von vornherein nicht zu gering ansetzen dürfe, da sich sonst auf Grund der Erfahrungen bei allen größeren Bauten später herausstellen werde, daß die veranschlagte Summe nicht ausreiche. Es seien allein dreizehn unterirdische Führungen notwendig, und man müsse berücksichtigen, daß ein Kilometer Strecke bei der Berliner Untergrundbahn jetzt rund 10 Millionen koste.

Goldfunde in Italien.

TU. Rom, 11. Nov. (Draht.) Ein italienischer Geologe hat in der Nähe von Turin Gold und Silber führende Gesteinsadern entdeckt. Die Tiefe der Gesteinsadern beträgt 45 Meter, ihre Länge 2750 Meter.

Neue Wolkenbrücke in Oberitalien.

TU. Mailand, 11. Nov. (Draht.) Aus Florenz und Vercenza werden erneut verheerende Wolkenbrüche gemeldet. Die Eise sind bei Verona aus ihren Ufern getreten.

Das neue Zugspitze-Hotel.

Eigener Drahtbericht.

GA. München, 10. Nov. Auf der Zugspitze ist man jetzt damit beschäftigt, das neue Berggasthaus an der Bergstation der Zugspitzbahn fertigzustellen. Das Haus wird Anfang Dezember dieses Jahres eröffnet und neben Wirtschaftsräumen auch 76 Betten erhalten. Von der österreichischen Seite der Bergbahn aus wird ein 200 Meter langer Stollen durch den Zugspitzgipfel zum sogenannten Platt führen, wodurch es ermöglicht wird, ohne jede Gefahr den als Schuttern außerst günstigen Schneeferner, der im Winter wie im Sommer immer Schnee trägt, zu erreichen. Die Saison auf der Zugspitze wird damit also für die Schifahrer im Winter wie im Sommer möglich sein. Die Zugspitzbahn-Aktiengesellschaft hat sich übrigens entschlossen, dem österreichischen und bayerischen Fremdenverkehrsamt eine Vermietung am Tage der Fahrt auf die im Anschluß an die Münchener Züge abfahrenden Wagen zur Zugspitze einzureichen. Auch die Reichsbahn-Gesellschaft wird Sonderwagen nach Ehrwald bei genügender Beilegung fahren. Hierbei tritt auch eine Fahrpreisermäßigung ein. Auch die Zugspitzbahn gewährt größeren Gesellschaften nunmehr Fahrpreisvergünstigungen, so daß es beispielsweise möglich ist, daß eine Gesellschaft von hundert Personen für je zehn Mark einen Tagesausflug zur Zugspitze und zurück machen kann, einschließlich der Fahrt von Garmisch bis Ehrwald und zurück.



Nur eine Tür öffnen

Nur die Tür der Speisekammer öffnen zu müssen, um stets eine ausgezeichnete, sahnereiche Milch vorzufinden, die jede Gewähr bietet, ist eine nicht hoch genug anzuschlagende Genußgenuß für eine Hausmutter, die auf das Wohl ihrer Familie bedacht ist. Diese Sicherheit wird sie stets haben, wenn sie für Vorrat einiger Dosen eingedickter Glückskle-Milch sorgt. Und welche Bequemlichkeit bei unerwartetem Besuch! Dank ihrer sorgfältigen Sterilisation in verschlossenen Dosen bleibt sie auf unbegrenzte Zeit haltbar. Sorgen Sie immer für Vorrat.

Vertreter:

A. Heineke, BARMEN
Koblenzstr. 46 - Tel. 1897

GLÜCKSKLEE
Milch wie Sahne

Was das Spezialgeschäft bietet:

Topptische	Läufer	Bettvorlagen	Linoleum	Gardinen u. Dekorationen
Deutschperser ca. 200/300 28.50, 165/235 la Tapestry Persermust. 200/300cm 46.00, 165/230cm la Axminster Persermuster, 200/300cm 56.00, 165/230 cm la Haargarn sol. Qual. 250/350 67.00, 200/300 cm Haiderm-Pflüsch dichte Qualität, 300/400 158.00, 250/350 114.00 200/300 78.00 170/235 cm Tourmay-Topptische eig. Qual., 300/400 98.00 250/350 198.00 200/300 Vorwerk mögl. Netze, 300/400 328.00 250/350 235.00 200/300	Schlafzimmer-Läufer 65 cm breit Mtr. 1.95, Cocos-Läufer 90 cm breit 3.55, 67 cm breit Boucle-Läufer solide 80 cm breit 4.50, 67 cm breit Wolltapetstry prachtl. muster 68 cm breit Wollvelour Perser Mu- ster und Streifen, 67 cm breit. 3.75, Spezial-Haus	Bettvorlagen solide Qualität..... 2.95, Haargarn- Vorlagen..... 10.50, 5.75, Tapestry- Vorlagen 6.50, Vorbinder 90/180 cm, m. Frans., 24.50, Fußmatten L. große Auswahl, 2.85, 1.45,	Topptisch 300/300 cm Topptisch mit Rand 200/300 27.00, 200/250 22.00, 150/200 cm Topptisch durchgemust. mit Rand 200/300 cm 62.00, 70/115 cm 3.40, 60/90 cm 1.70, 45/65 cm 1.20, 45/45 cm Läufer 90 cm breit 3.50, 67 cm breit	Schleibengardinen 33.00 moderne Muster Spannstoff 70.00 Mater 2.75, 1.75, 1.25, Halbstoffe Etamin mit schön. Glanz Motiv 2.25 Madras-Dekorationen 2.75 7.50, 4.50, Diwandeecke 140/220cm Persermuster 14.50, Diwandeecke feilartig und Perser- muster 55.00

G. Heinz-v. Moock Elberfeld
Kaiserstr. 37. - Tel. 2221.

Von Barmen wurde die Aufstellung des Briefmarkenautomaten an der Post und im Hauptbahnhof berichtet, woraus man immerhin schließen darf, daß die Post bestmöglich für die Wünsche des Publikums ist, als die Eisenbahnverwaltung, die scheinbar etwas zur einseitigen Taubheit neigt, es es passivste vor nicht allzu langer Zeit aber, daß man gegen einen deutschen Staatsbürger vorging, der in einem an der Außenseite des Wagens als „Raucher“ gekennzeichneten Abteil das betreffende Schild herumdrehte, welches die Bezeichnung als „Nichtraucher“ auswies (doch wohl nicht?), während man die Beschwerden eines reisenden, daß Zigeuner in einem Nichtraucherabteil feste darauf lospafften, scheinbar nicht hörte. Daß auch in der deutschen Republik das gleiche Recht für alle eine durchaus noch nicht besteht und verheißte Angelegenheit ist, weiß ich nachgerade, Daß aber doch immerhin für unheimlichen Fremden Sonderrechte eingeräumt werden — sei es nun aus Bequemlichkeit oder aus Furcht vor diesem leicht erregbaren, halbbewußten Menschenschlag — das ist doch eine Sache mit sieben Ziegeln und mit ebensovieleu Zeichen. Wir hatten selbst oft Gelegenheit, die Leute festzustellen, die draußen als „Raucher“ und das bekannte rote Schildchen mit der weißen Aufschrift ausgewiesen wurden, drinnen aber schwarz auf weiß sich als „Nichtraucher“ entpuppten. Es fragt sich also doch sehr, wer nun eigentlich gegen die Betriebsordnung verstößt: der

Reisende, der eine offenkundige Nachlässigkeit be-
richtigt, oder der Beamte, der sie begangen hat.
Es ist übrigens gar nicht zu verstehen, warum
wir in Preußen an den für heutige Verkehrs-
verhältnisse doch nahezu unmöglichen Wagen-
viertel Klasse festhalten. In Süddeutschland geben
die neuesten Anregungen sogar dahin, den Be-
sonnigen für weitere Strecken die Durchgangs-
möglichkeit der 2. Klasse und einen Speisewagen
zu schaffen, desgleichen auch die Möglichkeit der
Einführung eines Schlafwagens in Erwägung
zu ziehen. Unsere Wagen viertel Klasse gleichen
zum Teil immer noch kleinen, fahrbaren Paraden
mit primitiver Sitzgelegenheit, und heute, wo teils
durch die wirtschaftliche Not, teils durch die Um-
gruppierung der Bevölkerungsschichten, die ja nach
dem Kriege sich unverkennbar vollzogen hat, eine
weitaus größere Zahl Bürger auf die Beforderung
in dieser Wagenklasse angewiesen ist, mehrten sich
die Klagen über den oft vorfindlichen Zustand
dieser rollenden „Arden“, in denen denn des
öfteren auch eine wahre Einstufummung herrscht.
In der Betriebsordnung der Reichsbahn heißt
es, daß keine Gegenstände — und eigentlich ja
auch kein Papier — zu den Reisenden hinausge-
worfen werden darf — aber obwohl man aus Er-
fahrung weiß, daß bei längerer Reisebauer in den
Abteilen der vierten Klasse nach allen Regeln der
Kunst gestäubt wird, hat man die Anbringung
von Papiertischen wohl nicht für zweckmäßig ge-
halten und überläßt es in freundlicher Weise den
„Talenten“ der Reisenden, sich der überflüssigen
Gegenstände zu entledigen nach dem Motto: Man

darf alles . . . man darf sich nur nicht dabei er-
weisen lassen!

Bei dieser Gelegenheit soll gleich darauf hin-
gewiesen werden, daß man sich bei uns im
Wuppertal im Straßenbahnraster noch nicht
völlig neuzeitlich umgestaltet hat. So hat sich z. B.
die Talbahn selbst bei neuhergerichteten Wagen
nicht zur Einführung der praktischen Quertüre en-
tschließen können. Noch wie vor sitzt der Fahrgast
mit dem Rücken an der Fensterwand, was be-
sonders jetzt im Winter durchaus nicht angenehm
auswirkt. Abgesehen davon, daß bei den langen
„Schulbänken“ unsere Gübneraugen — ewig
in Alarmbereitschaft stehen, daß bei Über-
füllung des Innenraumes recht heisse Situationen
entstehen können und den Schaffnern die Be-
wegungsmöglichkeit bei vollbesetzten Wagen weit-
aus mehr beschränkt ist, als beim quertürigen
Zustand, hat das Letztere in allen Teilen erhebliche
Vorzüge vor dem alten, längststehigen aufzuweisen,
die aufzuzählen es sich hier wohl erübrigt, da
jeder aus eigener Erfahrung die Nachteile jenes
und die Vorteile dieses Systems zurGenüge kennt.
Man sehe sich die neuen Wagen der Vergleichen
Kleinbahnen an. Ueber die Fahrt in ihnen herrscht
nur eine Meinung: „Großartig!“

Da hört man's nun förmlich wieder aus dem Klappern der Schreibmaschine heraus: „In Barmen, ja, in Barmen, da sind die Bagen der Straßenbahnen alle längst so prattisch eingerichtet!“ Nun, gewiß, die Bormer haben den Oberfelder in so manchen Dingen ein oder zwei Ratenlagen voraus. Auch umgekehrt wird ein Schuh daraus. An Barmischäuchen festst es in Barmen allerdings auch, die wir ja alle bei dem vorwiegenden „schönen“ Wetter, das nun einmal bei uns herrscht, arg vermissen. Der Verkehr, seine Regelung und seine Probleme liegen uns hier besonders am Herzen — dem Bürger manchmal auch besonders „liebendvoll“ im Magen, und sogar die sogenannten Verkehrswochen müssen schon dazu herhalten, den Welt ein neues Schulbeispiel jener Geschwisterliche zu geben, die hierzulande und besonders im Hinblick auf die Rivalität der beiden Brüppertalgröbhaber schon sprichwörtlich geworden ist — allerdings in einem sehr zweifelhaften Sinne. Raum, daß der Oberfelder seine bewundernde Verkehrswochen angekündigt hat, stellt man in Barmen fest, daß solche Verkehrswochen vollständig zwecklos seien. (Wofür allerdings manchmal zureichende Gründe angeführt werden.) Und neuerdings das Vollzeitspräbium! Als ob wir an dem großen politischen Spiel: „Mensch, ärgere dich nicht!“ gerade nicht genug hätten!

Meine Tante, deine Tante . . . !
Ach, wie nett ist doch dies Spiel!
Hier 'ne Ede, dort 'ne Kante,
Stoß dir'n Schädel mit Gefühl . . . !
Nenn' mit 'Donne gegen Rauern,
Die die Undernunft erbaud,
Bis es dir — soll's lang auch dauern,
Selbst vor diesem Unfinn graut.
Wenn dein Deß dann voller Deuseu
Und die Kampfsucht sehr erschöpft,

Werthe was man — 's ist zum Heulen —
 Dir inswichen — abgethäft
 Denn, nicht wahr, wenn zwei sich streiten,
 Freut der Dritte sich und lacht,
 Weil er das zu allen Zeiten
 Eben für sich — nutzbar macht.
 Wenn wir uns „verhaspelt“ haben,
 Später ganz in dem Verfehr,
 Werden wir vielleicht begraben,
 Was uns trennt — wenn nicht noch mehr!
 Denn es wäre doch zum Weinen,
 Wenn in absehbarer Zeit
 An dem Grabe dann der einen
 Sich die andre Stabt so — freut!

Dies den belben sich so innig liebenden Städten einmal wieder ins obendies schon recht mit ähnlichen Versen und Artfellen reich bedachte Stammbuch. Man darf in dieser Hinsicht gerade um diese Zeit, die eine weitestehende Stufe für die nahe und ferne Zukunft — nicht nur unserer Städte, unseres Landes und unseres Volkes ist — nicht loder lassen. Wer aufmerksam den provinziellen Teil dieser Zeitung verfolgt, wird längst dahinher gekommen sein, daß es sich draußen im Bergischen Lande überall recht fräftig rührt, und es liegt ohne weiteres klar zutage, daß es unter solchen Umständen der besondern Aufmerksamkeit zweier so zentral gelegener und für eine derartige Entwicklung wichtiger Städte bedarf, um neben dem regen Kontakt zu diesen sich da entvickelnden Dingen auch die Führung — und nicht nur in kultureller Hinsicht — zu befehlen. (Heißt das, die überhaupt im vollen Umsange zu erzielen!) Vielfach werden — auch das muß einmal gesagt werden — die großen Pläne der kleinen Kommunen mit Recht belächelt, wenn die Bäume in den Himmel zu wachsen scheinen, noch ehe sie recht gepflanzt sind. Eine Idee haben, ist eine recht verdienstliche Sache — eine Idee praktisch auf dem Boden der gegebenen Möglichkeiten auszuführen, noch viel verdienstlicher, denn das Geld dafür brauchen nicht die Projektmacher auszubringen, sondern dafür muß der steuerzahlende Bürger, insbesondere aus Handel, Gewerbe und Industrie, herbeistehen. Wie man aus der einen Seite den Tag nicht vor dem Abend loben soll, so sollte man auch forsichtvolle Pläne nicht eher belächeln, als man mit ihren Möglichkeiten, ihrem Für und Wider, nicht ganz vertraut ist. Es ist immer ganz gut, wenn man seiner Zeit — ohne den praktischen Gals in der Gegenwart zu verlieren — ein Weiz wenig darauf ist.

nicht vergessen: Haarwaschen mit „Schwarskopf-Schaumpom“ und am Sonntag sieht Ihr Haar noch einmal so reizend aus! Also besorgen Sie sich morgen früh ein Päckchen

Schaumpom

mit dem schwarzen Kopf



Wie berichtet, hat die Hamburger Universität gelegentlich des Retektoratswechsels dem Konservator an den Staatlichen Museen zu Berlin, Hugo Zbischer (der als Buchbinder in die Berliner Museen berufen wurde und sich dann bei der Zusammen-
setzung und Förschung der Papyrusurkunden auszeich-
nete), die Würde eines Ehren-
doctores verliehen. Zbischer, der
mehrfach von berühmten aus-
ländischen Hochschulen Auf-
träge erhielt, kann in seinem
Fach als wissenschaftliche
Autorität gelten.

[illegible]

berm. Angeb. n.
1682 an die St.
Neuerweg 57. +

ausden, 4 fl. 3.
a. Page, Zentr.
mit Geometri., acq.
od. 4. 3. zu tauch.
E 7624 Off. *

3 Zimmer
abgeht. Hause a.
Schmerberg an
der grünen
an dm. Ang.
E 2137 an Off.

Haus n.

[illegible]

Wadenlokal,
mittels., an Ver-
kehrstr., von bedeut.
Wahlungsfl., Firma d.
Lebensm.-H., zu m.
schickl. Gefl. Angeb.
u. E 7533 an Off. o.

Wohne in besserem
Hause, auch Neubau
eine beschlagnahme
freie, abgeschlossene
**3- od. 4-Zimmer
Wohnung.**
Gell. Angeb. unter
E 2126 an die Ge-
schäftsst. d. Zbl. 17

Edelp. (Babndeamt.
finderl.. (ucht 3
Rade Steinbed. An
geb. n. E 7801 G.
2 off. Tamen (uch

Schneider (I. I. Simon)
 mehr als 20 Jahre
 Wng. E 7827 Gellert
 30-40 cm
heller Stamm
 Rabe II. - Darmen
 Schneiderei fol. ge
 Wng. E 7827 Gellert

3. Wohnung m. Brand
 3. Wohnung m. Brand
 30 St. Limburg unter
 11. Angebote unter
 11.

12

Elberfeld:
 Dohsestr. 22: Bau-
 möbl. Zimmer, a.
 1. 12. an beif. 1.
 Geier an Wm. 1896

Baustr. 4 I: Co-
 möbl. 3 p. a. Peni.

Döfel 38: Gut möbl.
 Zim. an Hrn. 1896

Zwei gut möbl.
 mit 20 Bettenruh-
 hermigen. (Elberf.)



Wenn Sie eine Cigarette kaufen,
so denken Sie daran, daß
„Halpaus Rarität Nr. 200“
die meistgerauchte 4 Pfg.-Cigarette
Deutschlands ist.
„Halpaus Mocca“ 5 Pfg.
ist eine besonders gute
und besonders preis-
werte Cigarette.

HALPAUS - CIGARETTEN - FABRIK - G.M.B.H. BRESLAU - KÖLN

Web-Lohnarbeit.
Hier fertigt man in
auf- und zurecht-
geraden dreifach
best. Materials
zu 2000 g. 100 g. Preis
angabe p. 100 Stk.

**Sehr loquenter
Artikel,
überall verständig**
zu erfrag.: Darmen
Hinterbörnerstr. 61,
2. Etz. Hs. 9-12 u. 3. Etz.
Um Beschäftigung
zu finden, habe ich
mich entschlossen,
ich

Wenn Sie an mit
kommen. Sage von d
Verordnung d. ge
nanen Preis. Fertig
Stellung in 10 Tagen

**Süßer
Handwerker
Landwirte
kaufen ihre Herbst-
Kleidung sowie
Strickjacken**

**Weihnachts-
waren**
in Remissionen

[illegible]

Belzwaren.
 Es kostet das Belzgeschloß mit
 eigener Schlüssel liefert an Heumie,
 Feder, Herste und Schlangenfische
 Belzmästel, Saden, ewig Stundie,
 Kiste, Kiste sowie alle anderen
 Belzwaren gegen weermännliche
 Zahlung ohne jeden Aufschlag. Das
 Belzwerk wird sofort ausgedrückt.

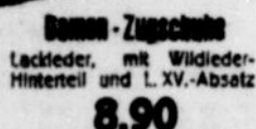
Goben

erhalten pensionierte Beamte und Lehrer
d. W. auch laienbildende Private der
Unterstützung des Jünglings für arbeits-
fähige Unternehmen. Angebote unter
den Weisen und der coll. zu bilden
den Behörden unter E 2145 an d.
Gefährliche des Stiles. d.

[illegible]

Auch Schuhe

sollen Sie während unserer Serien-Tage zu **volkstümlichen Preisen** kaufen. — Wir bringen Qualitäts-Ware

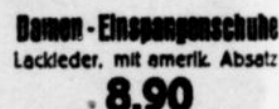


Damen-Spangenschuhe
Lack u. schwarz Wildleder sow. Zugschuhe, elegante Ausföhr. **18.50**



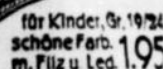
Damen-Zugschuhe
Lackleder, mit Pelzbesatz
und warmem Futter **12.50**

Herren-Halbschuhe
In Locki., feinste Rahmenarbeit
für Straße und Gesellschaft. **18.50**



THEFTZ

A.-G. — ELBERFELD



Wählt Kannelecker's



Qualitäts-Kaffee

die

Wandelplätze
 100 und mehr mit einem 50 L 80,-
 1000 mit einem 50 L 80,-
Gute Elberfelder Roggenpläze
 mit Roggenbrot 50 L 80,-
 empfiehlt
Bäckerei Rüdth, Elberf.
 Schillerstr. 33 Tel. Nordstraße Tel. 5011

Edel-Honig,
 von reiner, goldgelber Blüten-Schlehdorn-Honig
 (aus dem Bienenstock genommen)
 10 Pfund 1,50 (5 Pfund 0,80) 25 Pfund 3,50
 50 Pfund 6,50 100 Pfund 12,50
 G. Rüdth, Bienenstock, Elberf. 1914.

Lockvogel mittelkräftige Sumatra	10,-
Nr. 48 fein leicht	12,-
Epoca Fehlfarben für ganz verwöhnte Raucher	15,-
Oberon leicht	20,-
Della etwas ganz Feines	25,-

Oldenkott	Haus braun	1/2 Pfd. krüll	1.50
Oldenkott	Haus blau	1/2 Pfd. krüll und grob	1.25
Varinas		1/2 Pfd.	30
Holländer Feinschnitt		1/2 Pfd.	75
Amsterdam. Smoking		1/2 Pfd.	1.00
Amerik. Bani		1/2 Pfd.	1.00
Grenztabak	krüll und grob	1/2 Pfd.	1.00
Leichte Varinas-Blätter	grob	1/2 Pfd.	1.50
Wetttop	teiner würziger Feinschnitt	1/2 Pfd.	2.00
Gekreanter Falk	Feinschnitt	1/2 Pfd.	1.50
Echter Lehmaner Strangtabak		1/2 Pfd.	1.75
Leichter holl. Kanaster	krüll	1 Pfund	1.50
Leichter holl. Kanaster	grob	1 Pfund	1.50
Zigaretten	Feste Grauburg	100 Stück	2.40

aus Wallblech
Frank-Anlagen
Jagd - Hütten
- aus und eisengeschmiedet - springbar (transportabel)
Gebr. Achenbach & m. b. H. Eisen- und
Waldschutts-Bleche
Vertr. Jakob Wegmann, Kln. Königstr. 351 I. Tel. 79.



Alleinige Fabrikanten
Grämer & Neumann
Barmen

Kunst und Wissenschaft.

Stadthaus Barmen-Elberfeld.

Der Waffenschmied. Romische Oper von Albert Forsting.

Zu Forstings Gedächtnis brachte man seinen ewig jungen, ewig vollstündlichen Waffenschmied. Leider ist es auch an der Wuppertaler Bühne seit Jahr und Tag illusorisch, Forstingopern quasi aus dem Kessel auf die Bühne zu schütten. Und so wurden bei der auch diesmal festzustellenden raschen Vorbereitung die Gedanken zurückgelehnt zu einer Bildschmiedauführung, in der der erste Dirigent — es war damals Kleiber — seinen künstlerischen Ehrgeiz darin setzte, in einer mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereiteten Aufführung die Nähe Mozarts ahnen zu lassen. Etwas Ähnliches hatten wir gerne jetzt erlebt, wo man noch vor kurzem in aller Welt des melodischen Meisters der Romischen Oper gedachte.

In Anbetracht der Umstände muß man Dr. Hans Schmidt das erfolgreiche Bemühen anerkennen, neben der rein technischen Umstufung, mit der der Leiter einer Opernaufführung ein Mindestmaß an Proben auszuscheiden muß, noch Konzentration genug zu besitzen, wenigstens einige musikalische Feinheiten in die Erscheinung treten zu lassen. Als Stabinger war Theodor Baden, der die Partie vom ersten Male sang, im Dialog nicht immer ganz sicher. Auch fehlte es an darstellerischer Ausgestaltung. Aber der Sänger führte einen klugschönen und aufmerksam gepflegten Begleitpart in ins Treffen, und seinem Tange von der kühnsten Zeit folgte anhaltender Beifall. Ruth Decker war, wie sie, stimmlich ausgezeichnet, und auch äußerlich umgibt ihre Partie der Zauber edelsten Wälder. Heinrich Blafel ließ dem kühnen Liebhaber seine statische Erscheinung und einen statischen Bariton, und Alfred Peters zeigte als sein gefolgloserer Schilde, daß man auch als Junger Zementtraut und Manfred Schiffer als ebenfalls trefflicher Adelhof landen die Vacher auf ihrer Seite. Die Spielleitung besorgte Josef Peters mit Geschick. Das Szenenbild „Der frohliche Weinberg“ — Worms liegt ja nicht weit von Nadenheim — war in der Wirkung nicht übel.

Hindemith-Aufführung.

„Cardillac“ an der Dresdener Oper.

Als erste Uraufführung der neuen Spielzeit brachte die Dresdener Oper Paul Hindemiths dreiteilige Oper „Cardillac“ heraus. Cardillac ist jener dämonische Goldschmied in Paris, der durch E. T. A. Hoffmann viel gesehene Novelle „Das Fräulein von Scuderi“ in Deutschland wohl bekannt geworden ist. An Hoffmanns Text lehnt sich auch der Buchdichter Ferdinand Lion an, allerdings nur so lose, daß gerade noch eine Ideenverbindung vorhanden ist. Im übrigen schied er nicht nur die Hauptperson der Novelle, das Fräulein von Scuderi, völlig aus, sondern machte aus dem Geliebten der Tochter Cardillacs, dem Gefellen Olivier, einen Offizier, führt einen Gold-

schmied neu ein, der die Aufführung der schrecklichen Brutat Cardillacs herbeiführt. Gemäß der Verschiedenartigkeit der Gesetze, denen Oper und Novelle unterliegen, hat Lion in englischer Zusammenarbeit mit Hindemith die Handlung umgeformt.

Hindemiths Musik erstrebt die Rummern der alten Oper: Arien, Duette und Ensembles lösen einander ab. Die Form ist streng musikalisch, der Text nur Unterlage. Das geht so weit, daß kaum eine Verbindung zwischen beiden besteht. Starke Choräle leiten das Werk ein und schließen es ab. Bar Hindemiths Aufsicht-Aufsicht nach Strauss-Nachfolge, so gewinnt Cardillac ganz neue Formen, namentlich in den lyrischen Melodien. Einflüsse von Schönberg und Stravinski sind nicht zu verkennen. — Die Aufführung war glänzend: Burg in der Titelfolge, Hirtel und Claire Born als Liebespaar boten ausgezeichnetes, Busch leitete das Orchester mit alter Meisterschaft.

Dr. O. B.

WTB Kammerfänger Josef Schwarz. Der 11. Nov. (Kunstspruch). Kammerfänger Josef Schwarz ist heute nacht an den Folgen eines chronischen Nierenleidens im 46. Lebensjahre gestorben. Josef Schwarz, dessen prachtwortvoller und in italienischer Gefangenschaft wohlgepflegter Bariton ihm als Sänger Weltweit bekannt war, ist ein gebürtiger Elberfelder. Er war früher in Wien, in den letzten Jahren an der Berliner Staatsoper tätig. Im Jahre 1921 hatte er in Amerika besondere Erfolge. Auch im Wuppertal hat der gefeierte Bariton einen Liebesabend gegeben und war für das letzte Elberfelder Meisterkonzert dieser Saison als Solist aufgetreten.

G.A. Die Vereinigung für junge Kunst, Düsseldorf, eröffnet am 13. Nov. 1926 in den Räumlichkeiten der Elberfelder Bismarckstraße 40, ihre zweite Jahresausstellung. Sie gibt einen Querschnitt durch die junge Kunst von Rheinland und Westfalen. Von Elberfelder Künstlern sind wieder Otto R. Weber und Arnold Breker in dieser Ausstellung vertreten.

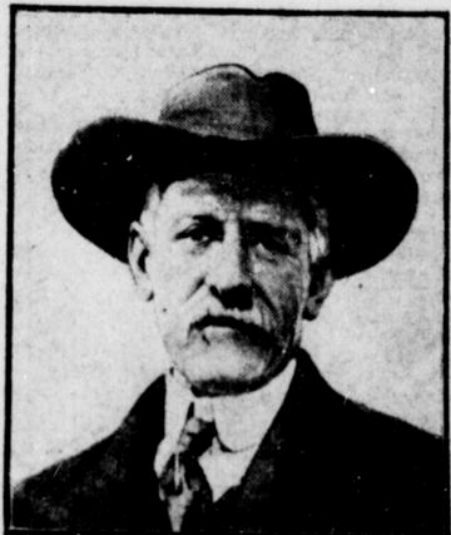
Ausgrabungen in der Elberfeld-Stadt.

Abdoo, welcher Ort im alten Ägypten nie eine politische Rolle gespielt hat, ist gleichwohl berühmt als die Stätte, wo der Gott Osiris bestattet liegt. Das Osirion von Abdoo war den alten Ägyptern der Tempel jenes Gottes, der über Eintritt in das Reich der Seligen bestimmen konnte. In Abdoo, wo heute die Ägyptische Ausgrabungsgesellschaft unter Leitung eines holländischen Archäologen arbeitet, wurden denn auch zahlreiche Gräber gefunden, die sich zeitlich von den prähistorischen bis zu den Ptolemäerperioden erstrecken. Der wichtigste Fund war jedoch der Tempel Setis I. und daneben ein unterirdisches Gebäude, dessen Bestimmung bisher nicht definiert wurde; auch die Zeit, in welcher es gebaut wurde, blieb rätselhaft. Jetzt erst entdeckte man durch Zufall auf einigen der Bausteine das Zeichen Setis I., so daß der Tempel und das geheimnisvolle

unterirdische Bauwerk aus derselben Zeit stammen. Durch weitere Ausgrabungen wurde festgestellt, daß sich in dem Gebäude eine große Halle befand, deren Decke durch zehn schwere Säulen getragen wurde. An den Mauern des rechteckigen Gemachs entlang lief ein mit Wasser gefüllter Kanal, während die Mitte der Halle einen höhergelegenen Fluß besaß, der eine Art Insel bildete. Zu dieser Insel gelangte man von zwei gegenüberliegenden Seiten aus durch Treppen, die aus dem Wasser heraufführten. Durch Verstecke mit Abflüssen wurden auf einem Rhythmus der Schließgelegenheiten, daß das rätselhafte Gebäude die Materialisierung einer religiösen Idee über Osiris sein mußte. Die Vorstellung, wonach Osiris auf einem Urhügel, der täglich die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne empfängt, vom Tode auferstanden sein soll, hat der ägyptische König (den es handelt sich um das Amenophium Setis I.) zu seinem eigenen Heil verwirklichen wollen.

Die Tagung der Artisten.

Die internationale Gesellschaft für wissenschaftliche Erforschung der Kunst hält in den Tagen vom 9. bis 13. November ihre erste ordentliche Versammlung in Berlin ab. Präsident der Gesellschaft ist Dr. Friedrich Ranzen, der bekannte Polarforscher, dessen gefährliche Fahrt mit der „Arctik“ im Jahre 1886 noch in der Erinnerung ist. — Ranzen hat sich in den letzten Jahren auch mit anderen Ideen beschäftigt; der nunmehr fünfundsiebzigjährige, der dem Gedanken der Polarforschung insofern niemals untreu geworden war, will an einer von der Gesellschaft für Artisten-



Dr. Friedrich Ranzen.

forschung geplanten Luftschifferexpedition nach dem nördlichen Polarmeer teilnehmen. — Der Generalsekretär der Gesellschaft, Hauptmann a. D. Walter Brun, gab gestern bei der Darlegung der ihm führenden Gedanken unter Hervorhebung der besonderen Eignung des letzten Luftschiffes für die Forschung in der Art der Meinung Ausdruck, daß das Luftschiff mit seiner zahlreichen wissenschaftlichen Ausrüstung und Ausrüstung schon bei der einmaligen Hin- und Rückfahrt über die Arktis, für die je fünf Tage angelegt seien, eine ganze Reihe von Aufgaben lösen könne. Das Wesen der drei großen Luftschifferverkehrsprojekte, von London nach Australien, von Sevilla nach Buenos Aires und von London über Paris und Berlin, Leningrad und Charkow nach Ostsibirien, deren Durchführung die nahe Zukunft bringen werde, gebe der Studienkommission die Möglichkeit, sich für wissenschaftliche Zwecke ein Großluftschiff mit Besatzung zu leisten, wobei nur der Ertrag der Passagiergondel durch eine Spezialgondel notwendig wäre. Die Gesamtkosten der mehrwöchigen Forschungsarbeit werden auf 500 000 Dollar geschätzt, eine Summe, die im Hinblick auf die großen praktischen Ergebnisse der umfangreichen Polarforschung durchaus zu veranschlagen sei. Am Schluß der Eröffnungsfeier überreichte Geheimrat Schütte Ranzen mit den besten Wünschen für die Durchführung und das Gelingen des Planes der Studienkommission ein Wert über den Luftschiffbau Deutschlands, das Ranzen mit lebhaftem Dank entgegennahm.

Rundfunk am Freitag.

Sendestelle Elberfeld (Wellen 250).

1.30—2.30 nachm.: Neueste Kompositionen. Konzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellmeister Rebe. 4.15—5.00 nachm.: Rundfunkkonzert für die Hausfrau. Was kocht ich in der nächsten Woche? 5.00—6.30 nachm.: Nordische Musik. Konzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellmeister Max Ritter. 7.30—8.00 abends: Jugenddeutsche Lieder und Dichtungen. (2. Abh.) Friedrich Schiller. 8.00—8.45 abends: Volksliedchen und Volkslieder. Lieber zur Karte von Wilhelm Reinhold. 8.45—10.15 abends: Die Klavierkonzerte von Beethoven. 3. Konzert des Dortmunder Kammerorchesters. (2. Abh.) 10.15—11.00 abends: Liebeslieder. d. Konzertes aus dem Ruffe Carlo, Dortmund. Kapelle: Mario Jiegla.

Sendestelle Münster (Wellen 410).

1.30—2.30 nachm.: Liebes Elberfeld. 4.15—5.00 nachm.: Liebes Elberfeld. 5.00—6.00 nachm.: Die Kammermusik. (2. Abh.) 6.00—6.30 abends: Nord. Schumanns Volksliedchen. Eine Vortragsreihe. 2. Veranstaltung. Gesungen von Ottile Hirsch-Kühner, begleitet von Karl Emmendorfer. 6.45—7.00 abends: Eine Reihe im Herzen. 1. Vortragsreihe. Von Werten nach Ziemann und in der Ganga. Vortrag v. Dr. G. Gahn-Wiener, Berlin-Gallien. 7.30—8.00 abends: Liebes Elberfeld. 8.00—8.45 abends: 45. Wandkonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellmeister Rebe. Ab 8.45 Uhr abends: Liebes Elberfeld.

Sendestelle Dortmund (Wellen 283).

Das Tagesprogramm siehe Elberfeld, mit Ausnahme von 5.15—5.30 nachm.: Liebes Elberfeld, abgelehnt vom Rundfunk. Leitung: Rundfunkorchester. 6.30—7.00 abends: Rundfunkkonzert. Veranstaltung einge-gangener techn. Fragen. durch Tel.-Zshlp. Remma.

Ein Waffengang.

Roman von Edmund Gabor.

3) (Nachdruck verboten.) Osterroth wandte sich um, er vermochte den Toten nicht mehr anzuschauen. Tiefe Scham überlagerte ihn. Draußen hörte er der kleinen Heidefeld Stimme. Er ging hinüber zum Schreibtisch, setzte sich darauf hin und blätterte gedankenlos in dem aufgeschlagenen Rassenbuch und dem Schachfeld. Erst allmählich verlang in ihm die heiße Erregung, er zwang seine Gedanken, ihm zu gehorchen. Nur wenige der Schachabschnitte waren mit Beträgen ausgefüllt, die meisten waren leer, an dem sie ausgefüllt worden waren. Einige kleine Beträge waren verbucht worden und zwar auf Osterroths Privatkonto. Er entfiel sich nicht, dieses Geld jemals erheben zu haben. Gewiß war dies der Beginn der Untersuchungen, die anfanglich noch geringfügig, später aber gewiß umfangreicher geworden waren. Um vor einer unermesslichen Durchsicht, der einer sofortigen Entscheidung geschützt zu sein, um den Zusammenbruch so lange wie möglich hinauszuführen, waren die Schachabschnitte unausgefüllt gelassen. Osterroth hatte Lothar vollkommen vertraut. Unerschrocken, die ihm selbst so fern lagen, traute er am allerwenigsten einem zu, mit dem er zusammen aufgewachsen war, dessen Leben — so glaubte er wenigstens — offen vor ihm lag wie ein ausgelegtes Buch. Gewiß war Lothar niemals sehr standhaft gewesen, er war ein wenig leichtsinnig, von auflackerndem Ehrgeiz und leicht beeinflusstem Wesen, aber wie konnte man annehmen, daß er zum Diebe würde? Auch nicht treffen Vorwürfe, dachte Osterroth, während er ohne Sammlung das Rassenbuch und das Schachfeld durchblätterte. Ich hätte ihm nicht so viel Freiheit einräumen, ihn nicht so lange unbeaufsichtigt lassen dürfen. Das Geld, das er so plötzlich zur Verwaltung in die Hände bekam, hat ihn verwirrt und einen häßlichen Ehrgeiz in ihm wachgerufen. So wurde er zum Diebe, und nicht ohne Schuld bin ich daran. Ich willburg ist zum Dieb geworden! Der letzte Willburg endet als Lump!

In Ausland, vor Nowo Georgiewsk, fiel Heinrich von Willburg, der Vater; in Ausland, vor Langhemard, fiel Joachim von Willburg, der älteste Sohn; von eigener Hand starb Lothar von Willburg, um der Schande und der Verfehlung zu entgehen. Osterroth stand wieder auf, sah zu dem Toten hin und stellte ihm zum zweiten Male die anklagende Frage: Du — dachtest du nicht an deine Mutter?

Und Emma von Willburgs müdes, blaßes Gesicht schaute sich vor seinen Augen, ihr weißer, leichtgewellter Scheitel, ihre gültigen, freundlich blickenden Augen und ihr fettes, mütterliches Lächeln. Nun starb ihr der letzte Sohn, starb als Dieb. Blicke, die sie seinen Tod ebenso

handhaft ertragen, wie sie gefast die Trauerbotschaften aus Andern und Velen hingenommen hatte, aber zusammenbrechen würde sie an der Schande, die ihrem Jüngsten den Tod gegeben hatte.

Kein, niemals — niemals durfte sie erfahren, daß ihr letzter Sohn als Dieb gestorben war und sich selbst gerichtet hatte. Keiner darf es erfahren! schwor Osterroth sich zu. Niemand darf es erfahren, vor allem nicht jene alte Frau. So lange ich es verhindern kann, soll keine Nachricht über den wahren Todesgrund zu ihr dringen.

Und wenn jener Verräter, der die Briefe geschrieben hatte, sein Wissen hinaussprach unter die Menschen?

Osterroth war ratlos. Wenig hatte er sich in letzter Zeit um Lothars Bekanntschaften bekümmern können, wußte nicht, wen er sich zum Feinde gemacht haben konnte. Keinem ihrer gemeinsamen Bekannten traute er jene schändliche Briefe zu. Wer aber auch der Verräter gewesen sein mochte, so lange Osterroth es verhindern konnte, sollte Frau von Willburg alles Wissen um den Tod ihres Sohnes erspart bleiben.

Ein Schwur war ihm dieser Entschluß. Er sann nach und ersah plötzlich bei der Befürchtung, daß die Untersuchungen vielleicht so groß sein könnten, daß die Firma in ernstliche Schwierigkeiten geriet. War er dann nicht gezwungen, die Karten aufzudecken und die Wahrheit zu bekennen? Wenn der Bräutigam am Dischagastisch an diesen Untersuchungen teilnahm?

Dann muß es hingenommen werden, antwortete Osterroth sich selbst, und ich muß von neuem beginnen. Ueber Jahr und Tag werde ich doch wieder ans Ziel kommen.

Dennoch aber blieben seine, verführerische Gedanken zurück, die ihm zurant: Wenn ich doch die Wahrheit sagte? Täte ich so Schlimmes? Könnte es mir nicht vielleicht gelingen, aus Lothars Schande für mich Nutzen zu schlagen bei Emma von Wald? Sie ist so reich! Wenn ich sie für mich gewinnen könnte, so reichte ihr Geld vielfach dazu hin, alle Schäden auszugleichen, die Lothar mir zugefügt hat. Wäre es nicht sogar mein Recht, so zu handeln?

Aber die jaghaft lebenden Augen in dem müden Gesichtsgesicht haben ihn an und heftigen Erbarmen für ein paar letzte Lebensjahre.

Osterroth nahm den verhängnisvollen Brief an sich und steckte auch die beiden Bücher in seine Mappe. Kurz darauf wurden Stimmen draußen im Zimmer der kleinen Heidefeld hörbar, dann näherten sich Schritte, und es wurde geklopft.

Zwei Polizeibeamte, von denen nur einer Uniform trug, traten ein und verbeugten sich höflich. Ihre sachlichen und dabei ziemlich gleichgültigen Mienen übten eine beruhigende Wirkung auf Osterroth aus. Die beiden traten an das Lager des Toten, warfen einen Blick auf ihn und wandten ihm bald wieder den Rücken. Bevor sich Osterroth noch über die Umstände des Selbstmordes äußern konnte, erschien auch der Arzt. Das war ein kleiner, untersehter Mann, der sich durch ein erstaunlich sicheres und unbefangenes Benehmen auszeichnete. Sofort deutete er auf den Toten zu, sah ihn an, und dann auf die Bücher, die er in der Hand hielt.

Hast du Berufs wegen ansieht, und meinte: „Selbstmord? Erschossen? Na gut! Wollen mal sehen!“

Er legte seinen mährfarbenen Leberzieher ab, rief sich seinen vorstigen Schnurrbart und nahm aus einem Ledertaschen eine große, schwarz umrandete Hornbrille, die er sich bedächtig auf die Nase schob. Dann streifte er seine Kermel ein wenig zurück, entnahm einem schmalen Metallfächer einen blühenden Gegenstand und beugte sich über Lothar.

Langsam dauerte die Untersuchung nicht. „Ausgelitten! Kurz und schmerzlos“, murmelte der Arzt.

Osterroth wandte sich ab, es breitete ihm körperliche Schmerzen, den Handhabungen des Arztes zuzusehen. Die beiden Polizeibeamten lebten sich in lässiger Haltung an den Schreibtisch und sahen dem Arzt mit jener Teilnahmslosigkeit zu, die stete Gewohnheit und Beruf erzeugen. Schließlich war der Arzt fertig. Er sprach von einer „anerkanntswerten radikalen Arbeit.“ Der Schuß sah haargenau, wissenschaftlich genau war man beinahe versucht zu sagen. Augenblicklich mußte der Tod eingetreten sein.

Dann wusch er sich im Waschbecken die Hände und verbeugte sich über einen so „komfortablen“, schmerzlosen und flinken Tod, dessen Vorteile nicht hoch genug zu veranschlagen seien. Ein Tod in den Zielen sei eigentlich immer eine unerquickliche Schererei. Der da drüben habe es leicht gehabt. Schnell und sauber.

Er trocknete sich seine Hände sorgfältig ab und befragte sich mit den beiden Beamten wegen der notwendigen Formalitäten. Die Leiche mußte beschlagnahmt werden, anders ging es nicht. Auch ein Gerichtsarzt mußte sein Urteil abgeben. Osterroth nickte.

„Können Sie irgendetwas über den Grund des Selbstmordes mutmaßen?“ wurde er von dem Beamten in Zivil gefragt.

Er schweig bestürzt. Bisher war ihm nur klar geworden, daß er über den wahren Grund nichts sagen dürfe, aber nun stellte man ihm diese Frage, und auch andere würden späterhin die gleiche Frage stellen. Herzensangst war es, was ihn ergriff. Und nach kurzem Ueberlegen fiel ihm ein, daß Lothar ja schon seit dem letzten Kriegsjahr an einem Lungenleiden erkrankt war, das manchmal besser, manchmal schlimmer wurde, jedenfalls aber immer die Beobachtung durch einen Arzt notwendig gemacht hatte.

„Sicheres kann ich nicht sagen“, antwortete er sehr langsam, um seine Worte recht vorsichtig wählen zu können und seinen Verdacht zu erwecken. „Zeit ein paar Wochen war ich auf Reisen, in der Türkei. Ja — aber ich entsinne mich, daß Herr von Willburg mir vor zwei — ganz recht, knapp vor zwei Wochen schrieb, daß sich sein altes Lungenleiden bei ihm wieder bedenklich bemerkbar machte. Er litt seit Jahren daran, und bei seiner Jugend hat ihn das wohl zur Verzweiflung und in den Tod getrieben. Einen anderen Grund konnte ich nicht finden.“

„Ja — Lunge —“ warf der Arzt ein und nickte, als müßte er diese Mutmaßung bestätigen. In der Tat schienen auch der kranke, überzogene Körper des

bar durchsichtigen Schläfen die Annahme der Lungenkrankheit noch zu bestätigen.

„Ich nehme an, daß Herr von Willburg, bevor er mir jenen Brief schrieb, wieder eine recht betrübliche Untersuchung bei einem Arzt gehabt hatte. Sein Pflichtgefühl gebot ihm wohl, bis zu meiner Rückkehr auf dem Posten zu bleiben. Heute kam ich zurück.“

Der Beamte machte sich einige Notizen, dann fragte er: „Ziehen Sie in näheren Beziehungen zu dem Toten? Sind Sie mit ihm verwandt?“ „Nein, nicht verwandt, nur eng befreundet. Er ist mein Pflegebruder.“

„Und hat er Verwandte?“

„Ja, eine Mutter.“

„Ihr Name?“

„Emma von Willburg.“

„Die Dame wohnt —“

„Frankfurt an der Oder.“

„Und die Straße?“ fragte der Beamte zieme-

lich ungeduldig. (Fortsetzung folgt.)

Neu eingeführt: **Ca. 500 Schlafdecken** reine Wolle volle Größe und Breite **14.75 Mk.** **Gebrüder Appel** Elb., Herzog- u. Grünstr.-Ecke

Kikuth der gute Bohnenkaffee **„Trumpf“ Rasiermesser** Die Marke feinsten Qualitäts für den Selbstrasierer **E. A. Bitters** Elberfeld, Turnhof 4. Telefon 5296

Gemälde **Galerie Zimmermann** Elberfeld, König-Str. 27 Tel. 5511 **Nur erste Meister in groß. Auswahl** preiswert / kein Kauzwang

Die Deutsche Kolonialgesellschaft.

Die verschiedenen Cirkulargruppen der Deutschen Kolonialgesellschaft in unserer Gegend haben sich kürzlich zu einer Abteilung „Vergleichs Land“ unter dem Vorsitz des Obersten a. D. Siebel, Barmen, Mittelsprecher von Tübingen, zusammengefasst, um in gemeinsamer Arbeit die Pflege des kolonialen Gedankens wirkungsvoller als bisher treiben zu können.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft will das koloniale Bewusstsein unseres Volkes sein und die durch die traurigen Ergebnisse der letzten Jahre kulturell und sozial bedingten Schäden wieder zu kolonialer Aufklärung sammeln. Nicht Partei-fache oder Standesfache, sondern rechte vaterländische Arbeit ist ihr dieses koloniale Begehren des deutschen Volkes. Deshalb will sie aus allen Schichten der Bevölkerung Männer und Frauen in ihre Reihen ziehen, die Verständnis für ihre Bestrebungen haben und erkennen, dass koloniale Arbeit eine Lebensnotwendigkeit für unser deutsches Volk ist, gerade in seiner jetzigen Not. Die Deutsche Kolonialgesellschaft wird nicht aufhören, gegen die perfide koloniale Schuldfrage zu protestieren, die sie wirklich vernichtet ist; sie wird nicht aufhören, für Deutschland Kolonien und Möglichkeiten kolonialer Betätigung zurückzufordern, bis wir sie haben. Denn wie die beiden Reichsminister Dr. Brüning und Dr. Brüning kürzlich noch erklärten: die Wiedereinrichtung Deutschlands in die kolonialen Mächte der Welt ist eine Sache des deutschen Volkes, der deutschen Ehre und der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.

Wir sind nun in den Völkerrund eingetreten. Will er sich als ein Hüter von Recht und Gerechtigkeit erweisen und erstrebt er wirklich das Wohl der afrikanischen und anderen eingeborenen Völker, so muß er dafür sorgen, daß Deutschland auch seine Kolonisationsarbeit, die in Wahrheit eine Kulturarbeit war, wieder aufnehmen kann.

Nur dreißig Jahre hat das Deutsche Reich Kolonialpolitik getrieben. Auf das, was in dieser kurzen Zeit in den deutschen Kolonien geleistet worden ist, können wir mit Recht stolz sein. Der beste Beweis für unsere koloniale Tätigkeit war doch die Treue, die und die Kolonialisten in Ostafrika und anderswo eingebracht haben. Deutschland hat den ihm in seinen Kolonien anvertrauten Völkern Frieden, Sicherheit und Kultur gebracht. Was ihnen die deutsche Herrschaft gebracht hat, das haben die afrikanischen Eingeborenen erst recht unter der Mandatsverwaltung ihrer „Besitzer“ erkannt. Sie sagen es immer aufs neue in Logo, in Kamerun, in Ostafrika, daß die deutsche Zeit für sie eine glückliche Zeit gewesen sei, die französische und belgische Mandatsverwaltung habe ihnen Not und unsägliche Leiden gebracht. Sie wünschen sich unsere Rückkehr.

Für uns ist aber koloniale Betätigung eine Lebensfrage: Unser Millionen-volk im Herzen Europas ist ein Volk ohne Raum. Wir müssen Platz haben für unsere Arbeitskräfte;

wir haben Kolonien nötig, die unserer Industrie die erforderlichen Rohprodukte und Absatzgebiete liefern; wir sind und behaupten, daß wir der Welt noch etwas zu sagen und an der Lösung der großen Menschheitsaufgaben mitzuarbeiten haben. Es heißt: Deutschland seine Existenzberechtigung beweisen, wenn man ihm nicht erlauben will, Kolonien zu haben.

Das deutsche Volk muß aber dem Völkerrund sein Verlangen nach Kolonien ganz klar und laut zu erkennen geben. Zum Sprecher dieses deutschen Volkswillens will sich die Deutsche Kolonialgesellschaft machen, um die sich deshalb alle Schichten, die an Deutschlands kolonialen Zukunft glauben, auch gerade die Arbeiter, denn die geht es besonders an. Am 16. November wird die Deutsche Kolonialgesellschaft im Buppertal vom Geheimrat Jache, Hamburg, einen Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien halten lassen, auf den schon jetzt hingewiesen sei. Mächtige der Vortrag der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Reihe von neuen Freunden zuzuführen und neue Freunde an kolonialer Arbeit zu gewinnen!

Einem hartnäckigen Widerstand zu kolonialer Betätigung des deutschen Volkes kann auf die Dauer der Erfolg nicht versagt bleiben.

P. Tiedtke, Elberfeld.

Furchbarer Knabenmord in Münster

Ein Mörder aus Mitleid?
Münster, 11. Nov. Nach den verschiedensten Kapitalverbrechen der letzten Zeit hat jetzt eine Tat ihre Aufführung gefunden, die alle anderen an Rohheit übertrifft. Anfang September d. J. ertrank in einem Bassentümpel nahe der Stadt in der sog. Goerheide ein dreijähriger Knabe, den ein junger Mann aus seinem Korb mit sich genommen hatte. Der junge Mann, ein Leinwandhändler namens Schere, behauptete damals, der Junge sei ins Wasser gefallen und ertrunken. Ein Verdacht, der damals nur ganz dunkel angedeutet wurde und den eigentlich niemand recht auszusprechen wagte, hat sich leider bestätigt: Der Knabe ist von Mordhand in dem Tümpel ertränkt worden. Der Knabe war das uneheliche Kind des Arbeiters Endwig Grubel und der Hausfrau Maria Schöne, bei denen Schere Kutscher war. Schere, der wegen fahrlässiger Tötung in Untersuchungshaft lag, hat am Dienstag plötzlich um den Besuch eines Kriminalbeamten, dem er dann ein umfassendes Geständnis ablegte. Danach hat Schere das Kind, nachdem er sich mit ihm am Rande des Tümpels niedergelassen hatte, mit dem Kopf ins Wasser gesteckt und den Kopf so lange unter Wasser gehalten, bis das Kind erstickt war und kein Glied mehr rührte. Nach den Verhörprotokollen für die Tat befragt, gab Schere an, daß er Mitleid mit dem Kind gehabt habe, weil es zu Hause vernachlässigt worden sei. Gleich nach dem Geständnis des Mörders wurde auch der Vater des Kindes in Haft genommen.

Britische Marinesoldaten in China getötet.

WTB London, 11. Nov. (Drahtb.) Nach einer Timesmeldung aus Hongkong sollen vier Mann der Besatzung eines britischen Zerstörers bei Shanghai getötet und ein Mann eines anderen Zerstörers verwundet worden sein.

Der japanische Premierminister des Meineides bezichtigt.

WTB London, 11. Nov. (Drahtb.) Nach Meldungen aus Tokio ist gegen den Premierminister Wakatsuki die Beschuldigung erhoben worden, einen Meineid geübt zu haben, als er die Beteiligung an gewissen Finanzkommissen leugnete. Die Anhänger des Premierministers behaupten, es handle sich um eine Intrige, um den Sturz des Kabinetts vor dem Zusammenritt des Parlaments am 20. Dezember herbeizuführen.

Der frühere Leiter eines Finanzamtes verurteilt.

TU Schwerin, 11. Nov. (Funkpruch.) Der frühere Leiter des Finanzamtes in Ludwigsluh, Regierungsrat von Schmidt-Ramsin, wurde wegen unrechtmäßiger Steuererhebung und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Geldstrafe statt Gefängnis für Landeshauptmann Stölzel.

BB. Berlin, 10. Nov. Das braunschweigische Staatsministerium hat die gegen Landeshauptmann Stölzel im Sommer in der Verurteilunginstanz verhängte Gefängnisstrafe von einem Monat im Gnadenwege in eine Geldbuße von 100 Mark umgewandelt. (Die Verurteilung Stölzels war bekanntlich erfolgt, weil dieser in einigen Fällen auf Dienstreisen die dritte Wagenklasse benutzte, jedoch hierfür zweite Klasse liquidiert hatte.)

Der Berliner Magistrat hebt die Hodersteuer auf.

TU Berlin, 11. Nov. (Drahtb.) Der Magistrat der Stadt Berlin hat heute beschlossen, die Hodersteuer aufzuheben. Der Beschluß bedarf noch der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung.

Absturz eines englischen Armeeflugzeuges.

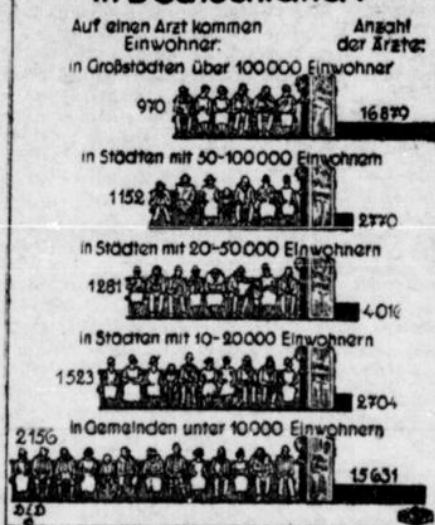
Beide Piloten tot.
TU London, 11. Nov. (Funkpruch.) In Harborough ist ein englisches Armeeflugzeug mit zwei der besten Armeepiloten abgestürzt. Beide Insassen waren tot.

Vierfünftels Reformpläne für Amerika

TU Berlin, 11. Nov. (Funkpruch.) Ernst Vierfünftels, der deutsche Kanalbauingenieur, hatte sich in Berlin ausgedrückt, um die finanzielle Grundlage für seine geplante Amerika-

expedition zu schaffen. Vierfünftels will sich bereits in etwa vierzehn Tagen einschiffen, und hat sich als erste Aufgabe die Bewältigung der Straße von Los Angeles nach der Insel Santa Catalina gesetzt. Diese ist um etwa drei Meilen länger als die Kanalstraße und noch niemals von einem Schwimmer zurückgelegt worden.

Gibt es genügend Ärzte in Deutschland?



Im Jahre 1925 gab es in Deutschland rund 42.000 Ärzte. Durchschnittlich kam ein Arzt auf 1500 Einwohner, was als ausreichend angesehen wird. Allerdings gibt es verhältnismäßig weniger Landärzte als Stadtärzte; während in den Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern ein Arzt auf 970 zu rechnen war, kam schon in den Gemeinden unter 10.000 Einwohnern auf 2156 ein Arzt.

Magenkranke: Queta als Kaffee!

Frau M. L. in P. schreibt: „Wenn ich anderes Kaffee verwende, ist mein Mann stets krank, weil er mit dem Magen zu tun hat.“
Queta 120 Pfg., Gelb 90 Pfg., Rot 35 Pfg., Grün 25 Pfg., Queta ist 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnen- und Malzkaffee!



MAGGI'S

Fleischbrühe-Würfel

In Qualität einzig!

Ein Würfel nur 4 Pfennig.

Grundstücke

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Fabrikbetrieb

für Wertstoffe (ausbeholdungsfähig) steht umständelicher Ausbau zum Besten. Best. aus 1000 qm Grundfläche. Best. aus 1000 qm Grundfläche. Best. aus 1000 qm Grundfläche.

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

Einmal-Haus

Bestand, neu
Wohnhaus
in Barmen
mit 1000 qm
Grundfläche
an 1000 qm
an 1000 qm

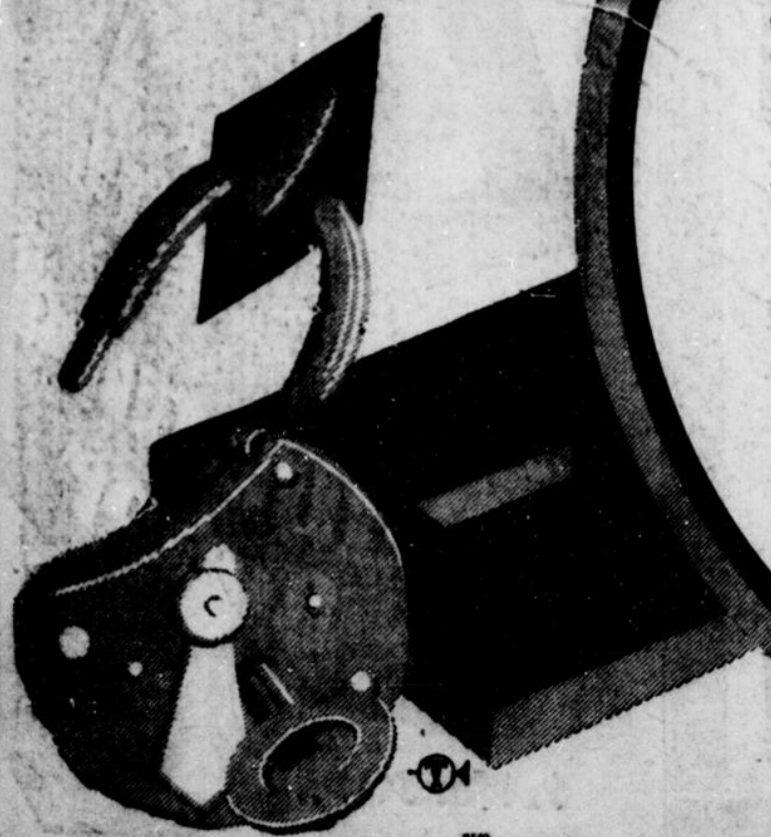


Wir eröffnen

morgen Freitag, den 12. November, nachm. 3½ Uhr, nach erfolgtem Um- und Neubau unser neues Haus in Barmen. - Tausend fleißige Hände haben die letzten Vorbereitungen getroffen! Alles ist bereit Sie zu begrüßen und um Ihnen in bedeutend vergrößerten Abteilungen zu beweisen, daß unsere Leistungsfähigkeit in guten Qualitäten und billigen Preisen keine Grenzen kennt. Kommen Sie am Freitag zu uns!

Wir erwarten Sie!

THIETZ
LEONHARD AKTIEN-GESELLSCHAFT
BARMEN



Nr. 20
Vor
Für d
ist folgen
lung de
Freiübun
lung des
renturner
vereins
lung
Turnen
Die
bormer
Stellung
entsprech
ten mit
dotiert.
Den
berein 72
den Büh
Die
Mitgliebe
tung un
ben, dan
eisen M
guen Be
Von d
Anläß
ihres 1.
wird die
sem einer
folgende
Zische,
veraberg
Walter-
brüde, 3
Zum 5
Spor
Unser
das 5-jähr
zurückblie
darin, se
licher Be
ja der 3

MODERNES THEATER

Elberfeld

Morgen — Freitag

soll sich noch einmal ganz Elberfeld an den bekannten Lieblings des deutschen Film-Lustspiels erfreuen!

Ossi Oswalda
und
Harry Liedtke

spielen die Hauptrollen in dem neuen großen Schlager:



Das Mädel auf der Schaukel

Die gelungene Züchtung eines Widerspenstigen in 6 Akten.

In diesem ganz entzückenden Film mit seiner wirbelnden Handlung wird mit Humor veranschaulicht, wie ein fräulein-schöner Landjunker durch seine reizende Kunst eine bessere belehrt wird. Wie das durchgeführt ist, schildert der Film in der rauschigsten und packendsten Weise, und wird dadurch für alle Anhänger freudiger Lebensbejahung zu einem köstlichen Genieß.

Hierzu unser 2. deutsches aufsehenerregendes Filmwerk!



Brandstifter Europas

Ein packender Beitrag zur Kriegsschuldfrage in 6 Akten.

Millionen Menschen mußten in der Richtigkeit ihres Lebens sterben. Millionen Krieger haben ihre gesunden Glieder verloren. Millionen sind arm geworden. Wir alle leiden noch unter den Nachwehen des Krieges. Und warum? Dieser Film gibt eine Antwort, die die ganze Menschheit aufzudecken wird.

Außerdem:
1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573.

Bergisch Land

Nr. 265 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Donnerstag, 11. Nov.

Rondorfer Kanal.

Welterführung der Kanalisation. — Nege Bau-
tätigkeit. — Ausbau der Stadtwerke aus dem
„Kaisertal“.

Der Beschluß des Kollegiums in der letzten
Stadtverordnetenversammlung, beschleunigte Winterhilfs-
maßnahmen zur Linderung der Not zu treffen,
vor allem, Notstandsarbeiten nach Möglichkeit größ-
eren Umfangs vorzunehmen, hat dazu geführt,
daß in den letzten Tagen damit begonnen wurde,
den vorläufigen Abschluß der bis zum Mühlentbach
fertiggestellten Kanalisation in Angriff zu
nehmen. Es handelt sich um zwei sich windende
Strecken. Einmal soll die Entwässerung des von
der Stadt angekauften Siedlungsgeländes an der
Zuifentstraße durch einen 700 m langen Kanal zur
Durchführung gelangen, der auf dem Hoppeschen
Grundstück an der Kemfischerstraße in den Mors-
bach mündet. Die zweite Strecke betrifft die rest-
liche Kanalisation der Kemfischerstraße; sie be-
ginnt etwas unterhalb der Nachschule und führt
beinahe bis zur Rondorfer Grenze am Graben.

Nach dem Ausbau dieser Abflusstrecke ist mit
Ausnahme der Talperten-, Erbschloer- u. Markt-
straße das Kanalnetz der inneren Stadt ge-
schlossen. Damit schwindet ein Uebelstand,
unter dem die Bewohner des südlichen Stadtteils
schwer zu leiden hatten, denn die Zentung der
Rondorfer Talmulde in südöstlicher Richtung
brachte es mit sich, daß bei anhaltenden Regen-
güssen in dem südlichen Stadtteil die zuffließenden
Wassermengen sich häuften und regelmäßig die
Kellerräume überfluteten. Nach Fertigstellung der
Abflusstrecke ist diese Katastrophe behoben. Es wer-
den nun sämtliche Abwässer dem Morsbach zu-
geleitet, wo sie gegenüber der Grabener Schule die
Kläranlage passieren müssen. An beiden Bau-
stellen können etwa 90–100 Erwerbstätige beschäftigt
werden.

Die Bautätigkeit im bald verflochtenen Jahre
war sehr reg. An städtischen Bauten
sind die beiden Baugruppen von je sechs Einfamilien-
häusern an der Zuifentstraße fertiggestellt. Mit
dem Bau zwei gleicher Baugruppen in der Nähe
der Zuifentstraße, die nach dem Muster der Duis-
burger Siedlungsbauten errichtet werden sollen,
wurde begonnen. Das Zweifamilienhaus des
Wauwerts an der Reinsdammstraße und das städ-
tische Zweifamilienhaus in Blombachstraße sehen
der Vollendung entgegen. Außerdem werden an
der verlängerten Zuifentstraße noch vier Holzhäuser
errichtet. Um der drückenden Wohnungsnot ent-
gegenzutreten, sind diese Bauten als Not- oder
Schnellbauten in leichter Holzkonstruktion projek-
tiert. Sie können auf festem Fundament inner-
halb einiger Wochen erbaut werden, sollen nach
Möglichkeit in gefälliger Ausführung sich dem
Bauchschiffcharakter anpassen und 24 Familien
Unterkunft gewähren. Die private Bautätigkeit
umfaßt insgesamt acht Bauten mit etwa 14 Woh-
nungen. Bis zum nächsten Frühjahr dürfte es
somit gelingen, 80 bis 85 neue Wohnungen bereit-
zustellen.

Der städtische Sparkassen-Neubau steht
gleichfalls seiner Vollendung entgegen. Der
schmucke, geräumige Bau im herrlichen Stil besteht
aus drei Geschossen. Die dreieckig beschriebenen
Rassen- und Geschäftsräume mit den Treppenhäu-
sen sind im Erdgeschoss, während das Oberge-
schoss die Wohnung des Kantons enthält. Der
mit einem Kostenaufwand von 70 000 Mark veran-
schlagte Bau wird Anfang Januar bezugsfertig
sein. Das Stadtverordnetenkollegium, das seit
langem im Kaisertal getagt hat, wird nach der
Ueberführung der Sparkasse in ihr neues Heim
sein altes Domizil, den Sitzungssaal im Rathaus,
wieder beziehen können.

Einkende Erwerbslosenziffern.

GA Rondorf, 11. Nov. Erfreulicherweise zeig-
en die Erwerbslosenziffern einen weiteren er-
heblichen Rückgang. Die im Vormonat
noch über 700 Erwerbslose und Unter-
stützungsempfänger betragende Gesamtzahl ist
auf 525 männliche und 64 weibliche Erwerbslose
gesunken. Mit Notstandsarbeiten wurden
bis vor einigen Tagen 47 Erwerbslose beschäftigt.

Tagung des D. S. V.

1. Kreisversammlung, 11. Nov. Am vergangenen Son-
ntag veranstaltete der Kreis Bergisch-Land im
Deutschnationalen Handlungs-
gehilfenverband am Evangelischen Vereins-
haus in Remscheid seinen diesjährigen 6. ordent-
lichen Kreisstag. Die Berichte des Kreisvorsitan-
des und der einzelnen Vertrauensmänner der
Ortsgruppen zeigten, daß auch im letzten Ge-
schäftsjahr in allen Ortsgruppen eine rege An-
teilnahme an der Bewegung zu verzeichnen
war. Die Mitgliederentwicklung kann als sehr gut
bezeichnet werden. In seinem Jahresbericht konnte
Kreisgeschäftsführer Dr. H. S. K. Remscheid fest-
stellen, daß trotz mannigfacher Widerstände die
D. S. V.-Bewegung im Bergischen Land gefestigt
und gefördert wurde. In Fragen der Wirtschaft-,
Tarif- und Sozialpolitik ist auch im Berichtsjahre
viel Arbeit geleistet worden. Die Ju-
gendabteilungen des Verbandes machten
auch im letzten Jahre gute Fortschritte. Trotz der
Unruhen der Zeit konnte der D. S. V. in diesem
Jahre seinen Einfluß auch weiter vergrößern durch
die feste Verankerung im christlichen und nationa-
len Bewusstsein. Als nächster Tagungsort wurde
Wald (Hild.) gewählt. Beschlüssen wurde fer-
nerhin, einen Kreiswandererklub zu bilden, in
Buchführung und Steuerrecht einzurichten. In
einem Schlußwort ging Kreisvorsitzender Anst.-Rat
auf die augenblicklichen politischen und wirtschaft-
lichen Verhältnisse ein.

Wirtschaftliche Erschließung des Kaisertales.

St. Marienheide, 11. Nov. Der Bahnbau Rei-
nershausen-Rummenohl schreitet rüstig
weiter. Wenn nicht Unvorhergesehenes dazwischen-
kommt, kann die neue Strecke zum 1. April nächsten
Jahres in Betrieb genommen werden. Die Aus-
sicht, durch eine Bahnverbindung in das Biser-
tal mit seinen überaus reichen Grubengebieten
gelangen zu können, freut besonders die

Steinarbeiter der hiesigen Gegend, weil die
Steinbrüche des Rülensbaches Gebietes in ab-
sehbarer Zeit zur Gewinnung von Pflastersteinen
taum mehr in Frage kommen.

Kulturelle Aufgaben.

— 0 — Niedergaul, 10. Nov. Der Gemeinderat
von Rülensbach nahm den Bericht des Vor-
sitzenden über die Einrichtung des landlichen
Fortbildungsschulwesens und dessen
Kostenbedeutung entgegen. Die Rechnungsprüfungs-
kommission berichtete über die Prüfung der Ge-
meinderechnung von 1924, deren Abnahme
alsdann erfolgte. Die Verammlung beschloß, der
Kirchengemeinde in Niedergaul für den
Bau der neuen Kirche Baumaterialien zu
überlassen. Der Bauplatz wurde von einem Hüt-
ter geschenkt. Mit dem Bau soll jetzt begonnen
werden. Der Vorsitzende teilte mit, daß in Rül-
ensbach ein zweiter Kursus der Kreis-
wandererhauswirtschaftlichen Schule abge-
halten werde, da der hier kürzlich beendete Kursus nicht alle
Teilnehmerinnen habe aufnehmen können. Das
Projekt des Ausbaues der Hünigetal-
straße wurde nochmals hinsichtlich der Kosten-
aufbringung beraten. Endlich beschloß die Ver-
sammlung eine gründliche Reparatur des Schul-
gebäudes in Oberkluppelberg und bewilligte
die auf 4500 Mark veranschlagten Kosten.

Fünzig Kohlenstrolche verhaftet.

Gekohlene Ausfuhrgeheimnisse. —
Komodie in Emmerich.

GA Duisburg, 10. Nov. Seit einigen Monaten
wurden durch hiesige kleinere Firmen große Kohlen-
mengen nach Holland verschoben. Die Kohlen
wurden von den benachbarten Zeden zu den hiesigen
Häfen geschafft und verladen. Den Anfahrern
wurde dabei noch eine Mark Aufschlag für Trans-
porte ausbezahlt. Es wurde festgestellt, daß beim
Kohlenhandels in Essen von einer
unbekannten Person eine größere An-
zahl Ausfuhrgeheimnisse, die un-
verschlossen aufbewahrt wurden, ge-
stohlen worden waren. Der Dieb verlor die
entwendeten Scheine an Mittelspersonen, die sie
wiederum in Duisburg für Beträge von
1000 bis 3000 Mark und höher an die
sogenannten Kohlenstrolche veräußerten. Die
Schiffe, die die Kohlen nach Holland transportier-
ten, fuhren jedesmal bis zur Grenze bis Em-
merich ohne Ausfuhrgeheimnisse. Hier erschien
dann auf dem Schiff eine Person, die ordnungs-

mäßig ausgestellte Ausfuhrbescheinigungen vor-
legte, worauf die Durchfahrt erfolgen konnte. Die
Scheine gingen dann wieder nach Essen zurück.
Insgesamt konnten bereits etwa 50 Personen
festgenommen werden, die aber nach ihrer
Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt worden
sind.

Schweres Straßenbahnunglück in Emmerich.

Zwei Personen getötet — zwei lebensgefähr-
lich verletzt.

Emmerich, 10. Nov. Auf der Straßenbahnlinie
Emmerich-Zülphe erregte sich ein schwe-
res Straßenbahnunglück. Kurz vor Emmerich
wurde die Frau eines Arbeiters von einem Stra-
ßenbahnwagen erfasst und auf der Stelle
getötet. Beim Weiterfahren fuhr der Wagen
in eine Gruppe von Holländern hinein.
Einer der Überfahrenen wurde durchschießend in
zwei Teile geschnitten. Zwei weitere
Personen wurden so schwer verletzt, daß
mit ihrem Ableben jeden Augenblick
gerechnet werden muß. Ein vierter Hollän-
der erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Der
Straßenbahnführer wurde in Haft
genommen, da sein Wagen die höchst zulässige
Geschwindigkeit an gefährlichen Straßenkreuzun-
gen überschritten hatte.

Die Hafenbaupläne

der Stadt Koblenz.

Neue Eingemeindungen. — Förderung der
Moselanalisation.

GA Koblenz, 10. Nov. Zu Beginn der heutigen
Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister
Dr. Ruffel mit, daß die Stadt Koblenz seit lan-
gem die Anlage eines großen Hafens
mit Industriegelände in den Vororten
Kesselfheim, Wallersheim und St. Sebastian plant.
Für den Anlauf des notwendigen Geländes haben
die Stadtverordneten bereits vor zwei Jahren die
notwendigen Mittel bewilligt. Zur Vollendung des
Hafenbauprojektes hat der preussische Verkehrs-
minister der Stadt ein Darlehen von vier
Millionen Mark zur Verfügung gestellt, wo-
von eine Million der Stadt geschenkt
werden. Das Restdarlehen von drei Millionen

Wichtige Vorlagen im Schwelmer Kreistag

Uebernahme von Gemeindestraßen auf den Kreis. — Förderung des
Wohnungsbaues. — Mehr Verkehrs- und Erziehung eines
Tuberkulosen-Krankenhaus. — Schutz dem Walde!

Dem am Donnerstag 25. November, zusammen-
tretenden Kreistag des Kreises Schwelm liegen
auch auf den Betrieb von Verkehrs-
linien auszubehalten. Damit soll erreicht werden,
daß der Kreis die Möglichkeit erhält,
Verkehrs- und Erziehung eines
Tuberkulosen-Krankenhaus.

In richtiger Erkenntnis der hohen Bedeutung
des Landstraßenbaues für die Verkehrs-
entwicklung schlägt der Landrat Dr. Ador
die Uebernahme von Straßen und Wegen in einer
Gesamtlänge von rund 68 Kilometer als Kreis-
straßen in Eigentum und Verwaltung des
Kreises vor. Die Straßen liegen in den Kreisen
Ennepe, Boerde, Häßlinghausen und
Spröckel. Die Uebernahme dieser Straßen
entspricht einem Wunsch der in Frage kommen-
den Gemeinden, denen die Unterhaltung der
Straßen zu schwer wird. Dazu kommt, daß die
Entwicklung des Verkehrs dem Straßenbau neu-
zeitliche und die Leistungsfähigkeit in technischer
und finanzieller Hinsicht härter als jeher be-
anspruchende Aufgaben stellen wird. Weiterhin
wird die Uebernahme der Straßen damit be-
gründet, daß für die nächste Zeit die Beschaffung
größerer Notstandsarbeiten unumgänglich not-
wendig sein wird. Selbstverständlich ist ein
progressiver Ausbau des Straßen-
netzes für die Zukunft vorgesehen. So denkt der
Kreis vor allem auch an den

Ausbau der Straße Gevelsberg-Linderhausen-Barmen.

Die künftige als Umgehungsstraße gedacht ist.
Die Neubautätigkeit liegt in den Land-
gemeinden des Kreises Schwelm stark daneber.
Deshalb ist der Kreis entschlossen, unter Zu-
sammenfassung der Hauszinssteuermittel der
Landgemeinden und unter Erschließung der bei
der Regierung verfügbaren Hilfsquellen die Auf-
stellung eines Bauprogramms in An-
griff zu nehmen. Dabei muß auch der Kreis selbst
Gelder zu diesem Zweck zur Verfügung stellen,
wenn etwas Ersprießliches geleistet werden soll.
Der Kreis ist deshalb bereit,
für Wohnungsbau zwecks 500 000 Mark zu beschaffen,
was dadurch möglich ist, daß ein Teil der Anleihe
für das Elektrizitätswerk hierfür ausgeben
werden kann. Unter entsprechender finanzieller Be-
teiligung der privaten Bauwirtschaft könnten so
mit Hilfe des Kreises etwa 150 Wohnungen
errichtet werden.

Als diese Arbeiten erfordern das Vorhanden-
sein einer kaufmännischen Kraft, deren Ein-
stellung empfohlen wird. Dieser Beamte soll
auch den Gemeinden für die Bauberatung zur
Verfügung stehen.

Eine weitere Frage von größerer Bedeutung
ist die der künftigen Konzessions-
teilung zum Betriebe von Verkehrs-
unternehmungen. Bisher hat der Kreis
Schwelm alle guten Linien an auswärtige Unter-
nehmungen vergeben. Nun soll aber das Elek-

trizitätswerk ermächtigt werden, seine Tätigkeit
auch auf den Betrieb von Verkehrs-
linien auszubehalten. Damit soll erreicht werden,
daß der Kreis die Möglichkeit erhält,
Verkehrs- und Erziehung eines
Tuberkulosen-Krankenhaus.

Die Bekämpfung der Tuberkulose
erachtet der Kreis Schwelm als eine hohe öffent-
liche Aufgabe. Neben den bestehenden Fürsorge-
stellen sind die Heilstätten von großer Wichtigkeit.
Diese beschaffen sich jedoch durchweg aus leichter
Erkrankungsfälle. Für die schweren und mittel-
schweren Fälle besteht keine Heilstätte. Diese Lücke
auszufüllen ist der Zweck einer Vorlage, die die
Errichtung eines Tuberkulosen-Krankenhaus

vorseht. Diese Anstalt erscheint umso notwendiger,
als im Kreise Schwelm 200 für ein Krankenhaus
geeignete Kranke vorhanden sind.
Nun bietet sich die Gelegenheit, ein geeignetes
Grundstück preiswert zu erwerben. Während die
Neuerichtung eines solchen Krankenhaus un-
möglich ist, läßt sich durch diese Gelegenheit ein
solches Haus für etwa 160 000 Mark schaffen. So-
mit beantragt die Kreisverwaltung den An-
kauf des Grundstückes der Firma Böbder,
Ebbinghaus & Co. in Altenvörde für Zwecke
des Tuberkulosen-Krankenhaus. Der Stadtrat für
Tuberkulose von der Tuberkulosefürsorgestelle in
Halle hält das in Frage kommende Haus für
durchaus geeignet und betont, daß die für
das Krankenhaus auszubehaltenden Mittel in ab-
sehbarer Zeit durch Erparnisse beim Wohlfahrts-
amt wieder eingebracht werden würden, wenn die
Errichtung des Krankenhaus werde in wenigen
Jahren eine deutliche

Herabminderung der Krankheitsfälle an Tuberkulose
herbeiführen.
Der Schutz des Waldes ist eine Aufgabe,
der sich in neuerer Zeit die industriellen Gemein-
den mehr und mehr zubenken. Dieses Ziel ver-
folgt im Kreise Schwelm die kürzlich erfolgte
Uebernahme zwischen den Gemein-
den und den Waldbesitzern, wonach
künftig Abholungen nur dann vorgenommen
werden dürfen, wenn eine Kommission, bestehend
aus dem Vorsitzenden des Waldbauvereins, dem
Forstfachverständigen dieses Vereins und dem
Landrat, die Genehmigung hierzu gibt. Das hat
dem Kreisausschuß Veranlassung gegeben, dem
Kreistage die

Förderung von Wiederaufstellungen

durch eine finanzielle Beihilfe zu empfehlen. Zum
Schutze des Waldes wird daneben seitens des
Landrats durch polizeiliche Maßnahmen alles auf-
geboten werden, was geeignet ist, die Waldungen
vor jedem Frevel zu schützen.

Unentbehrlich beim Wandern.

bei Autofahrten ist eine zu-
verlässige Karte. Für 50 Pig.
können Sie eine überaus
gute und gute Karte des
Bergischen Landes und der
angrenzenden Gebiete, Maß-
stab 1:100 000, Format ca.
90x100 cm, in Fünffarben-
druck durch sämtliche Ge-
schäftsstellen des General-
Anzeigers für Elberfeld-Bar-
men beziehen. Bestellungen
werden von allen Zeungs-
boten entgegen genommen.

Markt ist mit vier Prozent zu verginsen und nach
Fertigstellung des Projektes mit fünf Prozent zu
tilgen. Zu den Zinsen für die bereits bewilligten
Millionen kommen also noch 120 000 Mark für das
jetzige Darlehen. Bei der Durchführung des Ha-
fenbaues ist es möglich, drei Jahre lang
500 Arbeitslose zu beschäftigen. Aus
diesen Gründen stimmen die Stadtverordneten
dem Hafenbau und der notwendigen Anleihe von
drei Millionen einstimmig zu. Um das Projekt
durchzuführen, ist die Eingemeindung der
Orte Kesselfheim und St. Sebastian noch
notwendig. Ferner berichtete Oberbürgermeister
Dr. Ruffel über die geplante Kanalisation
der Mosel und Saar und den Kanal von
Ludwigshafen durch die Pfalz nach
Saarbrücken. Die gestern in Berlin abgehal-
tene Besprechung mit dem preussischen Ministerium
hatte das Ergebnis, daß die Förderung der
Moselanalisation zugesagt wurde,
und daß das Reichsverkehrsministerium dem Pro-
jekt sich sympathisch gegenüberstellt.

Neuer Direktor für das Kreis- Elektrizitätswerk in Gevelsberg.

GA Schwelm, 11. Nov. Der Kreisausschuß des
Kreises Schwelm wählte den Oberingenieur
Brandes aus Mannheim zum technischen Di-
rektor des Kreis-Wasser- und Elektrizitätswerkes
in Gevelsberg.

Bestnahme eines 16-jährigen wegen verurteilten Raubmordes.

WTB. Bochum, 10. Nov. Ein 16-jähriger Be-
rühmter hatte versucht, eine 59-jährige Witwe
zu erdrosseln und ihre Wohnung auszu-
rauben. Die Frau verlor im letzten Augen-
blick die Nerven. Der Täter wurde festgenommen.
Nach seinen Aussagen hatte er bereits mehrfach
den Versuch gemacht, sein Verbrechen in die Tat
umzusetzen. An drei Tagen hintereinander trug er
immer einen Hammer bei sich, mit dem er die
Frau niederschlagen wollte.

Wetterbericht

Donnerstag den 11. November, 8 Uhr morgens.				
Station	Temper.	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Berlin	7,7	S mäßig	bedeckt	7
Bamberg	12,3	SSO mäßig	bedeckt	6
Bonn	10,7	SSO leicht	bedeckt	6
Dresden	10,7	SW mäßig	bedeckt	6
Hamburg	10,7	S mäßig	bedeckt	6
Köln	10,7	S mäßig	bedeckt	6
München	10,7	S mäßig	bedeckt	6
Paris	10,7	S mäßig	bedeckt	6
Stuttgart	10,7	S mäßig	bedeckt	6
Wien	10,7	S mäßig	bedeckt	6
Zürich	10,7	S mäßig	bedeckt	6

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Temper.	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
7,7	S mäßig	bedeckt	7
10,7	SSO mäßig	bedeckt	6
10,7	SW mäßig	bedeckt	6
10,7	S mäßig	bedeckt	6
10,7	S mäßig	bedeckt	6
10,7	S mäßig	bedeckt	6
10,7	S mäßig	bedeckt	6
10,7	S mäßig	bedeckt	6
10,7	S mäßig	bedeckt	6
10,7	S mäßig	bedeckt	6

Die Wetterlage von gestern hat sich we-
nig geändert. Der Tiefdruckwirbel, der sich
über England entwickelt hat, zieht nur langsam
ostwärts. So daß heute morgen in Deutschland
noch trockenes, teils heiteres, teils neblig-
heiteres Wetter herrscht. In Ost- und besonders in Süddeutsch-
land sind bei schwacher Luftbewegung die Tempe-
raturen infolge nächtlicher Ausstrahlungen teils
bis unter den Gefrierpunkt gesunken.

Wetterausblick bis Samstag:

Veränderlich, zeitweise heiter; auf-
frischende südwestliche Winde, zunehmende Be-
wölkung. Später vereinzelt Regenschauer.

